

**Akademischer Senat der
Universität Bremen
XXVII/12. Sitzung, 21.11.2018**

Beschluss-Nr. 8919

**Themenfeld: Rechenschaftsbericht des Rektorats
hier: Rechenschaftsbericht 2017**

Vorlage Nr. XXVII/141

Beschlussantrag: Der Akademische Senat nimmt den Rechenschaftsbericht des Rektorats 2017 zur Kenntnis.

Der Akademische Senat stimmt dem Antrag zu.

Abstimmungsergebnis: 18 : 1 : 0

bearbeitet von Dr. Petra Schierholz
Org.Zeichen: - 1 -
Bremen, den 6.11.2018
fon: 218-60300
email: schierholz@vw.uni-bremen.de

Vorlage Nr. XXVII/141 für die XXVII/12. Sitzung
des AKADEMISCHEN SENATS am 21.11.2018
zur Beschlußfassung/ Kenntnisnahme

Rechenschaftsbericht des Rektorats für das Jahr 2017

Antragsteller/Zuständigkeit: Das Rektorat

Berichterstatter: Der Rektor

Beschlussantrag: Der Akademische Senat nimmt den Rechenschaftsbericht des Rektorats 2017 zur Kenntnis.

Begründung: Das Rektorat legt - wie es § 81 des BremHG vorsieht - jährlich gegenüber dem Akademischen Senat Rechenschaft ab. Dies erfolgt mit zwei Teilberichten: zum einen der Controllingbericht *Uni in Zahlen 2017*, der durch das Referat Finanzcontrolling erstellt und im März veröffentlicht wurde; zum anderen der nun vorgelegte *Rechenschaftsbericht*, in dem das Rektorat ausführlich über Ereignisse, Entwicklungen und umgesetzte Vorhaben aus dem Jahr 2017 berichtet.

Rechenschaftsbericht des Rektorats

für das Jahr 2017

I.	Herausforderungen und Stärken.....	2
II.	Universität und Land.....	5
III.	Professuren und Berufungen.....	8
IV.	Studium und Lehre.....	10
V.	Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs.....	18
VI.	Staats- und Universitätsbibliothek	22
VII.	Internationalisierung	24
VIII.	Diversity, Geschlechtergerechtigkeit, familiengerechte Hochschule.....	27
IX.	Transfer	30
	Dank.....	34

Einmal im Jahr ist das Rektorat nach § 81 des Bremischen Hochschulgesetzes verpflichtet, Rechenschaft über seine Tätigkeit abzulegen. Dieser Pflicht kommt es mit zwei Teilberichten nach. Im April jeden Jahres erscheint der statistische Teil *Uni in Zahlen* und anschließend dieser Rechenschaftsbericht, in dem das Rektorat den Akademischen Senat über wichtige Entwicklungen informiert.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf das Jahr 2017. Er stellt nicht die Aufgaben der Universität insgesamt dar, sondern ist Teil der regelmäßigen Abstimmung zwischen Rektorat und Akademischem Senat. Über ihre VertreterInnen im Akademischen Senat sind alle Statusgruppen in die Diskussion und Entscheidung über Fragen der strategischen Entwicklung der Universität einbezogen. Um alle Universitätsangehörigen zu informieren, lud das Rektorat auch im Jahr 2017 zweimal zur Veranstaltung *Das Rektorat informiert* ein. Wie in den Vorjahren berichteten zunächst die Rektoratsmitglieder kurz über aktuelle Themen der Rektoratsarbeit und stellten sich anschließend der Diskussion.

Eine personelle Veränderung im Rektorat erfolgte mit der Bestellung von Frau Prof. Dr. Eva-Maria Feichtner im Mai 2017 als neue Konrektorin für Internationalität und Diversität. Als Nachfolgerin von Frau Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu begann sie im Oktober 2017 ihre Arbeit im Rektorat. Am 1. September trat der amtierende Rektor Herr Prof. Dr. Scholz-Reiter seine zweite Amtszeit für weitere fünf Jahre bis zum Jahr 2022 an.

I. Herausforderungen und Stärken

Finanzierung des Wissenschaftssystems

Das deutsche Hochschulsystem ist nach wie vor durch eine strukturelle Unterfinanzierung gekennzeichnet. Besonders deutlich wird dies im Vergleich zu anderen führenden Industrienationen. In den vergangenen Jahren ist das Problem durch gemeinsame Bund-Länder-Programme wie Exzellenzinitiative und Hochschulpakt, die zu deutlich größeren Teilen vom Bund getragen werden, sowie die Übernahme der BAföG-Kosten durch den Bund temporär und inhaltsbezogen angegangen worden. Die strukturelle Unterfinanzierung erfordert langfristige und zusätzliche Finanzmittel für die Finanzierung von Lehre und Forschung. Große Hoffnung zur mittelfristigen Sicherung der Finanzierung verbindet die Universität mit dem kommenden Wissenschaftsplan 2025, der einen Aufwuchs an Mitteln erwarten lässt.

Mit dem aktuellen Wissenschaftsplan waren für die Universität bis zum Jahr 2020 ein verbindlicher Finanzrahmen und Zielgrößen für die Einrichtung von grundfinanzierten Stellen für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal festgeschrieben. Die Höhe des Finanzrahmens erfordert jedoch von der Universität weitere Einsparungen, um den Haushalt entsprechend zu konsolidieren. Die Haushaltskommission des Akademischen Senats erarbeitete Vorschläge für mögliche Einsparungen unter Beachtung einer Grundsicherung der Ausstattung der Fächer und Fachbereiche.

Positionierung der Universität: Schlaglichter

Die deutsche Hochschullandschaft differenziert sich aufgrund einer zunehmenden Profilierung und der von Bund und Ländern aufgelegten Sonderprogramme weiter aus. Eine erfolgreiche und international anerkannte Forschung ist ein wichtiger Reputationsfaktor für Universitäten. Die Universität Bremen wird die Entwicklung der Forschungsleistungen und die Weiterentwicklung von Lehre, Studium und Transfer gleichermaßen in den Fokus stellen. Sie versteht sich als *Forschungsuniversität* mit einer entsprechenden Profilierung der Lehre mit einer forschungsbasierten Lehre. Ein breites Bachelorangebot, international ausgerichtete Master- und Promotionsprogramme sowie eine Profilierung in sechs *Wissenschaftsschwerpunkten* (Meeres-, Polar- und Klimaforschung; Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat; Materialwissenschaften und ihre Technologien; Minds, Media, Machines; Logistik; Gesundheitswissenschaften) prägen die Lehre. Zu Fragen der strategischen Ausrichtung und der jeweiligen Forschungsschwerpunkte steht das Rektorat über die sogenannten Perspektivgespräche und an-

lässlich der Freigabegespräche für zu besetzende Professuren in einem regelmäßigen Austausch mit den Fachbereichen, Fächern und den Sprecherteams der Wissenschaftsschwerpunkte. Im Jahr 2017 fanden mit allen zwölf Fachbereichen Perspektivgespräche statt.

Die Universität Bremen hat bereits im Jahr 2016 begonnen, die Strategie der Universität neu zu profilieren und vor dem Hintergrund sich ändernder Rahmenbedingungen in Forschung und Lehre neu zu justieren. Das Ergebnis dieses Strategieentwicklungsprozesses ist die im Akademischen Senat und mittels einer Online-Konsultation in der Universität breit diskutierte *Strategie 2018 bis 2028*. Dieser Strategieentwicklungsprozess begann mit einer umfassenden Stärken-Schwächen-Analyse in den zentralen Handlungsfeldern der Universität sowie einer Sichtung von rund 20 Strategiedokumenten deutscher und ausländischer Hochschulen. Die entwickelte Strategie für die Jahre 2018 bis 2028 adressiert eine klare Zielperspektive und Werte in den relevanten universitären Handlungs- und Gestaltungsfeldern.

Im Nachfolgeprogramm für die *Exzellenzinitiative*, der nunmehr auf Dauer gestellten *Exzellenzstrategie*, wurden von der Universität fünf Skizzen für Exzellenzcluster eingereicht. Diese Skizzen stammten aus vier der sechs Wissenschaftsschwerpunkte. Leider wurde die Universität im September 2017 mit lediglich einer Initiative für ein Exzellenzcluster zum Vollantrag aufgefordert – dem Antrag „Ocean Floor“ des MARUM. Damit kann die Universität in 2018/19 keinen Antrag in der Förderlinie Exzellenzuniversität stellen, da hierfür durch veränderte Regularien zwei Exzellenzcluster die Voraussetzung sind.

Die Gutachten der DFG attestieren auch den nicht erfolgreichen Clusterantragsskizzen, dass ihre Themen relevant und innovativ seien. Infrastrukturen, wissenschaftlicher Nachwuchs und Gleichstellung wurden positiv bewertet. Neben fehlenden gemeinsamen Vorarbeiten wurde darauf hingewiesen, dass bestimmte für den weiteren Erfolg kritische Forschungsthemen nicht durch Professuren abgedeckt sind.

Insgesamt betrachtet, ist es der Universität Bremen trotz Profilbildung und Unterstützung des Landes nicht gelungen, weitere Bereiche neben dem MARUM in der Weise zu stärken, dass sie als Exzellenzcluster hätten bestehen können.

Die Vorarbeiten der vier nicht geförderten Clusterinitiativen sind jedoch strategisch und wissenschaftlich für die Universität so bedeutsam, dass sie künftig unter Beachtung der Hinweise aus der Clusterantragsbegutachtung weiter verfolgt und entwickelt werden sollten. Das Rektorat wird sich in den kommenden Jahren intensiv auf eine erneute Cluster-Bewerbung vorbereiten. Die Universität kann in der nächsten Bewerbungsrunde in sieben Jahren erneut Exzellenzcluster beantragen und sich um den Titel als Exzellenzuniversität bewerben. Um die Chancen für die Universität im nächsten Wettbewerb zu erhöhen, will das Rektorat auf Grundlage des noch mit dem Land zu verhandelnden Wissenschafts-

plans 2025 ein *Bremer Zukunftskonzept* für die Spitzenforschung entwickeln und vorschlagen, (siehe Kapitel Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs).

Die Entwicklung der Lehre ist deutlich geprägt durch die von Bund und Ländern initiierten und ausgestatteten Programme *Qualitätspakt Lehre* und *Hochschulpakt*. Das Rektorat arbeitet in enger Abstimmung mit den Fächern an einer kontinuierlichen Verbesserung der Studienbedingungen. Seit Anfang 2017 läuft das Fortsetzungsprogramm von *Forschend studieren von Anfang an (ForstA)* unter dem Titel *ForstA integriert*. Der Universität ist es erneut gelungen, im Wettbewerb zusätzliche Mittel für die Lehre einzuwerben (siehe Kapitel Studium und Lehre).

Nach jahrelanger sehr guter *Nachfrage nach Studienplätzen* beschäftigt sich jetzt das Rektorat intensiv mit der Frage, wie mittel- und langfristig eine hohe Bewerberzahl aufrechterhalten werden kann. Attraktive Studienprogramme, die Umsetzung des Qualitätspakts Lehre, die Qualitätsinitiative Lehrerbildung und die Umsetzung der Systemakkreditierung sind wichtige Bausteine für die Qualitätsentwicklung in der Lehre. Weitere Schwerpunkte der zukünftigen Entwicklung sind die Hochschuldidaktik, die Studieninhalte, die Reform von Prüfungsformaten sowie die Internationalisierung der Studienprogramme. Mit der gestarteten Modellierung und Implementierung eines Campusmanagementsystems sollen künftig die Prozesse in Studium und Lehre besser unterstützt werden.

Der *Neuaufbau des Faches Psychologie* wurde fortgesetzt. Hochrangige externe wissenschaftliche BeraterInnen erarbeiteten ein Konzept zur fachlichen Neuaufstellung des Faches. Auf dieser Grundlage wurden sechs Professuren neu denominiert und in 2017 ausgeschrieben. Mit dieser Entwicklung ist es der Hochschulleitung gelungen, ein attraktives, stark nachgefragtes Studienangebot zu erhalten. Die Berufungskommissionen haben in 2017 ihre Arbeit aufgenommen. Ein erster Ruf konnte in 2017 erteilt werden.

Unter dem Stichwort *Campus der Vielfalt* verfolgt das Rektorat einen umfassenden *Diversity*-Ansatz, der die Vielzahl an Aktivitäten zur Internationalisierung genauso einbezieht wie das breite Unterstützungsangebot für Studierenden- und Beschäftigtengruppen mit speziellen Bedarfen und die erfolgreiche Arbeit für die Gleichstellung der Geschlechter an der Universität (siehe Kapitel Diversity und Internationalisierung).

Wie im Rahmen der universitätsweiten Beteiligung zur Überarbeitung der *Internationalisierungsstrategie* deutlich wurde, ist das seit der Gründung der Universität gelebte Leitbild der gesellschaftlichen Verantwortung aktueller denn je. Ein mittlerweile breites Engagement fast aller Fachbereiche in Forschung und Lehre mit Partneruniversitäten - u.a. im regionalen Schwerpunkt südliches Afrika - sind hierfür ein eindrucksvoller Beleg. Ein weiteres Beispiel ist das auch drei Jahre nach seiner Initiierung konsolidierte Studienvorbereitungsprogramm für Geflüchtete. Die staatlichen Hochschulen des Landes Bremen haben unter der Federführung der Universität mit Unterstützung des Landes Bremen die gemeinsame Einrichtung HERE – *Higher Education Refugees Entrance* gegründet, und mit Unterstüt-

zung vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz ein umfangreiches Sprach- und Fachvorbereitungsprogramm aufgebaut.

Auch im Jahr 2017 gelang es der Universität Bremen, als mittelgroße Universität ohne eine medizinische Fakultät, gute Ergebnisse bei den internationalen *Rankings* zu erzielen. „The Times Higher World University Ranking“ (THE) ist ein jährlich durchgeführtes Hochschulranking, welches die Universitäten weltweit in 5 verschiedenen Kategorien miteinander vergleicht. Insgesamt erreicht die Universität Bremen Rang 251-300 von 1.102 Institutionen weltweit. Die Universität Bremen verbessert sich damit um einen 50er-Rangblock gegenüber dem Vorjahresergebnis (301-350) und zusätzlich im Gegensatz zum Trend der meisten anderen deutschen Universitäten. Allein unter den deutschen Universitäten erzielt Bremen beim THE Rang 30 von 44 beteiligten deutschen Universitäten.

Im „QS Top 50 Under 50“, eine Sonderauswertung des „QS World University Rankings, das ausschließlich junge Universitäten vergleicht, erreicht die Universität Bremen weltweit Rang 71-80 (Vorjahr Rang 51-60). Europaweit liegt die Universität damit auf Rang 24 (Vorjahr Rang 21), ist aber mit diesem Rang europaweit die beste deutsche Universität unter 50 (Rang 1 von insgesamt 5 deutschen Universitäten unter 50). Im Humboldt-Ranking, das auf einer gewichteten Auszählung der Anzahl der Gastwissenschaftler pro Hochschule basiert, erzielt die Universität den gewichteten Rangplatz 35 (2014 Rang 36) von 78 Hochschulen. Bezogen auf die absolute Anzahl von Stipendiaten und PreisträgerInnen bedeutet dies Rang 39 (2014 Rang 36) von 79. Die Universität Bremen konnte sich im Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten „Center of Excellence Women and Science – CEWS“ deutlich verbessern. 2017 erzielt die Universität in der Gesamtbewertung 9 von 12 Punkten (2015: 6 von 12), was insbesondere durch die Verbesserung des Frauenanteils an den Professuren erreicht wurde.

Um weiterhin erfolgreich und wettbewerbsfähig im internationalen Vergleich agieren zu können, wurde 2017 die *Richtlinien der Universität Bremen zur institutionellen Zugehörigkeit in Forschungspublikationen (Policy of the University of Bremen on Institutional Affiliation in Research Publications)* veröffentlicht und allen WissenschaftlerInnen an der Universität zur Verfügung gestellt. Diese Richtlinie dient der optimalen Verbreitung, Zitation und Zuordnung von Publikationen zur Universität Bremen und erhöht somit die Sichtbarkeit der Leistungen in Forschung und Lehre, auch in Hochschulrankings.

II. Universität und Land

Finanzielle Lage

Der Universität standen 2017 *Landeszuschüsse* (inkl. der Mittel für Versorgungsbezüge und Beihilfen sowie für die landesseitige Absicherung des Hochschulpaktes) von 160,5 Millionen Euro bei einem Gesamthaushalt von 344 Millionen Euro zur Verfügung (Landeszuschüsse 2016 157,3 Millionen Euro).

ro). Die Haushaltsentwicklung unterliegt nahezu keinen Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren. Die Haushaltslage ist weiterhin sehr angespannt.

Die Zuschüsse des Landes haben sich zwar im Vergleich zum Jahr 2016 um rd. 3,2 Millionen Euro erhöht, dennoch tragen diese zusätzlichen Mittel nicht zur Konsolidierung des Globalhaushaltes bei, weil diese Mittel ausschließlich zur Refinanzierung der Mehraufwendungen für Gehalts-, Besoldungs- und Versorgungsaufwendungen aufgrund der Tarif- bzw. Besoldungserhöhungen verwendet werden müssen. Der Landesanteil aus dem Hochschulpakt ist ebenfalls mit einem Volumen von rd. 10,2 Millionen Euro (Vorjahr 10,0 Millionen Euro) im Zuschussbetrag des Globalhaushalts enthalten. Die Berücksichtigung dieses Zuschusses bei den Grundmitteln erfolgt allerdings haushaltsneutral, da die Zuweisungen aus den Sonderprogrammen entsprechend geringer ausgefallen sind.

Weiterhin problematisch und nicht hinreichend für die notwendigen Aufwendungen für den Betrieb (Gebäudekosten, Energiekosten etc.) und die Sachmittelausstattung der Lehre ist die seit Jahren unverändert belassene Höhe des finanziellen Landeszuschusses für konsumtive Ausgaben. Eine Anpassung an entsprechende Preissteigerungen ist nicht erfolgt. Im Gegenteil, der Zuschuss zu den Sachausgaben ist gegenüber 2016 um rd. 0,2 Millionen Euro geringer ausgefallen, so dass die Universität alle Kostensteigerungen in diesem Bereich – insbesondere auf dem Energiesektor – durch entsprechende Einsparungen in den übrigen Kostenpositionen des Grundhaushalts refinanzieren muss.

Die *Investitionen* beschränkten sich zumeist auf notwendige Ersatzinvestitionen. Größere Baumaßnahmen sowie (Geräte-) Beschaffungen erfolgten im Wesentlichen im Zusammenhang mit Neuberufungen. Sanierungen erfolgten insbesondere mit gesondert zugewiesenen Mitteln im Rahmen der Nachfolgeregelungen des Hochschulbauförderungsgesetzes (Art. 91b sowie 143c Grundgesetz) und den in diesem Zusammenhang dem Land zugewiesenen Bundesmitteln. Im Vordergrund standen in 2017 die grundlegenden Sanierungsmaßnahmen in den Gebäuden NW 1 und GW 1 aufgrund von Schadstoffbelastungen und Brandschutzerfordernissen. Die Planungen für das neue Laborgebäude der Biologie sind bis zur Genehmigungsplanung vorangeschritten und werden in 2018 abgeschlossen, so dass mit dem Bau begonnen werden kann.

In Bezug auf die *Drittmittel* hielt die Universität ihr hohes Niveau: bezogen auf die Ausgaben, konnten im Jahr 2017 96,2 Millionen Euro verbucht werden (2016 97,1 Millionen Euro), die sich aus 71 Prozent Personalausgaben, 24 Prozent konsumtiven Ausgaben und 5 Prozent investiven Ausgaben zusammensetzen. Erfolge in der Einwerbung von Drittmitteln und Sonderprogramme in Forschung, Lehre und Verwaltung ermöglichen der Universität u.a. auch Innovationen voranzutreiben. Mit einem Anteil von 31 Prozent am Gesamthaushalt gehört die Universität Bremen weiterhin zu den deutschen Hochschulen mit der höchsten Drittmittelquote. Das Rektorat sieht darin einen Erfolgsausweis für die Arbeit und das Engagement der WissenschaftlerInnen der Universität.

Die sonstigen Einnahmen, darunter auch weitere Sonderprogramme von Bund und Land, stiegen vom Jahr 2016 mit 57,9 Millionen auf 75,4 Millionen Euro im Jahr 2017. Durch die Übertragung der durch Bundesfinanzierung in den Ländern freiwerdenden BAföG-Mittel auf die Hochschulen (Zukunftsfonds) seit 2015 hat die Universität auch in 2017 für Aufgaben der Universitätsentwicklung zusätzlich 2,3 Millionen Euro erhalten.

Für die Aufnahme zusätzlicher StudienanfängerInnen und zur Umsetzung der damit verbundenen Maßnahmen erhielt die Universität 2017 insgesamt 31,99 Millionen Euro aus Mitteln des Hochschulpaktes II und III des Bundes und der Länder. Die Mittel wurden entsprechend der 2015 neu getroffenen Vereinbarung mit der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz verausgabt. Neben der Aufgabe, zusätzliche Studierende auszubilden, haben in diesem Programm die Attraktivitätssteigerung des Studienangebots, die Steigerung des Studienerfolgs, die Verbesserung von Studium und Lehre sowie die Weiterentwicklung der Lehr-Lern-Infrastruktur einen hohen Stellenwert.

Beschäftigte und Studierende

Die Universität Bremen beschäftigte 2017 3.491 Personen (2016 3.515). Darunter sind 221 Professoren und 99 Professorinnen, jeweils inkl. Kooperationsprofessuren. 2.308 von ihnen lassen sich dem wissenschaftlichen Personal, 1.183 den Beschäftigten in Technik und Verwaltung zuordnen.

Zum vergangenen Wintersemester 2017/18 waren 19.418 Studierende (51 Prozent weiblich) an der Universität eingeschrieben (Vorjahr 19.701). Jeweils ca. ein Drittel der Studierenden stammt aus den Bundesländern Bremen und Niedersachsen. Mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit sind an der Universität in einem Examenstudiengang 2.272 Studierende eingeschrieben; hinzukommen 258 Gaststudierende und 145 Vorbereitungsstudierende. 5.165 StudienanfängerInnen (54 Prozent weiblich) nahmen ein Bachelor- oder Masterstudium im 1. Fachsemester an der Universität Bremen auf (5.343 im Vorjahr). Wie in jedem Jahr wurden die StudienanfängerInnen mit einem Mix aus zentral und dezentral organisierten Info-Veranstaltungen begrüßt.

Das Rektorat setzt sich für eine hohe Studierendenzahl ein und wird an einer entsprechenden Aufnahmepolitik zugunsten der jungen Generation festhalten. Ein attraktives Studienangebot und Maßnahmen für eine Steigerung der Studierendenzahl in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen sollen diesem Ziel zutragen. 2017 hat die Universität zum fünften Mal am Dialogorientierten Serviceverfahren teilgenommen, um durch einen hochschulübergreifenden Zulassungsabgleich möglichst alle Studienplätze in den Fächern zu besetzen. Auch wenn noch nicht alle Hochschulen an diesem Mehrfachzulassungsabgleich teilnehmen, zeigen sich inzwischen in den Fächern Psychologie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft die gewünschten Effekte einer erwarteten besseren Auslastung der Studienplätze.

Die Zahl der AbsolventInnen ist mit 3.287 (54 Prozent weiblich) im Vergleich zum Vorjahr (3.523, bezogen jeweils auf das dem 30.9. vorhergehende Winter- und Sommersemester) leicht gesunken. Die

Anzahl der Promotionen ist auf 317 (45 Prozent Promovendinnen) von 303 im Vorjahr gestiegen. Die Anzahl entspricht in etwa dem langjährigen Mittel.

Bei einer im Wissenschaftsplan festgelegten Anzahl an Professuren in den Fächern und einer zugleich hohen Zahl an StudienanfängerInnen ist die Betreuungsrelation, bezogen auf Professuren, nicht zufriedenstellend. Über alle Fächer liegt sie zwar im Bundesdurchschnitt, jedoch gibt es zwischen den Fächergruppen beträchtliche Unterschiede. Ferner ist die räumliche Situation in der Lehre (verfügbare Lehrveranstaltungsräume, Labore) nach wie vor nicht angemessen. Es fehlt ca. ein Viertel der benötigten Flächen für die Lehre bezogen auf die Studienprogramme der Fächer. Das Rektorat appelliert weiterhin nachdrücklich an die politischen Entscheidungsträger, durch entsprechende bauliche Maßnahmen für eine bedarfsgerechte Ausstattung zu sorgen.

Abstimmung mit der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz: Ziel- und Leistungsvereinbarungen

Die Entwicklung der Universität wird in enger Abstimmung mit der Senatorischen Behörde geplant. Dies erfolgt u.a. über Ziel- und Leistungsvereinbarungen. Sie sind aus Sicht des Rektorats ein wichtiges Instrument, um in Anerkennung der Rechenschaftspflicht gegenüber den die Universität finanzierenden BürgerInnen ein hohes Maß an Autonomie der Universität zu sichern. Auf dieser Grundlage werden durch das Rektorat in enger Zusammenarbeit mit dem Akademischen Senat Entwicklungen mit den Fachbereichen und Fächern in Lehre und Forschung initiiert. Für 2017 gilt die Zielvereinbarung für den Zeitraum 2015 bis 2017. Dem Vorschlag des Wissenschaftsrates folgend, wurde ein Drei-Jahreszeitraum verabredet, wobei die mittelfristigen strategischen Ziele bis 2020 über den Wissenschaftsplan 2020 des Landes definiert sind.

III. Professuren und Berufungen

Grundlage für die Freigabe von Professuren ist der zurzeit geltende Hochschulentwicklungsplan 2016 bis 2020 (HEP V.1), der von der Hochschulleitung in enger Abstimmung mit den Fachbereichen und Dekanaten erarbeitet und dem Akademischen Senat vorgelegt wurde. Sobald mit dem Wissenschaftsplan des Landes 2025 neue Eckdaten zur Finanz- und Personalausstattung der Universität festgelegt sind, wird die Hochschulleitung die Erarbeitung eines HEP VI in der Universität initiieren.

Der aktuelle Wissenschaftsplan 2020 sieht 235 Professuren (ohne Kooperationsprofessuren) vor. Abweichend davon sind im universitären Hochschulentwicklungsplan 255 Fachgebiete denominiert, von denen 245 als Professuren und zehn als Universitätslektorate - sog. HEP-V-Lektorate - ausgewiesen sind. Aus dieser Diskrepanz heraus ergibt sich die Notwendigkeit, in den Fachbereichen temporäre Stellenvakanzen einzuplanen. Aus Mitteln der Exzellenzinitiative und des Hochschulpaktes ist es auch im Jahr 2017 gelungen, die professoralen Fachgebiete zu stärken und auszubauen.

Das Rektorat begrüßt die Bemühungen der Dekanate und Fächer um notwendige Profilschärfungen. Spielräume für Profilierungen ergeben sich vor allem über Änderungen von Denominationen anlässlich von Neuausschreibungen und ggf. über eingeworbene Stiftungsprofessuren. Mit dem Zukunftskonzept haben sich neue Wege der Profilschärfung eröffnet. Brückenprofessuren und Professuren aus dem Zukunftsfonds werden langfristig und nachhaltig die fachliche Ausrichtung in Forschung und Lehre stärken. Die Finanzierung dieser Professuren soll über entsprechende Widmungen im neuen Wissenschaftsplan 2025 erfolgen.

Geleitet durch das Rektorat hat eine universitäre Arbeitsgruppe in 2017 ein neues Personalmodell für die wissenschaftlichen Statusgruppen entwickelt, das im Sommer Eingang in das Bremische Hochschulgesetz fand. Ziel der neuen Struktur ist, wissenschaftliche Karrierewege transparent und planbar auf Grundlage von qualitätsgesicherten Auswahl- und Evaluationsverfahren zu gestalten. Zentrale Bausteine sind die Einführung der *Tenure-Track-Professur* sowie *Karriereoptionen im Mittelbau* neben der Professur (Senior Researcher/Senior Lecturer). Das Modell erfordert ein Umdenken in der Personalplanung der Fachbereiche und benötigt für die Umsetzung Personalstrukturpläne und eine mittel- bis langfristige Personalplanung in den Fachbereichen. Diese Entwicklung bietet zudem die große Chance international für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Wissenschaftseinrichtung attraktiver zu werden. Mit der Novellierung und der Einführung einer Tenure-Track-Professur mit verbindlicher Stellenzusage nach positiver Evaluation wurde das *Bremer Modell* der Juniorprofessur weiterentwickelt.

Um den Kulturwandel an den deutschen Hochschulen zu befördern, wurde das *Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses* mit klar formulierten Erwartungen an eine Tenure-Track-Professur aufgelegt. Die Universität Bremen bewarb sich auf das Programm und erhielt im Herbst 2017 die Förderzusage, die ersten sieben Tenure-Track-Professuren ausschreiben zu können. Im Herbst 2018 erfolgt eine zweite Ausschreibungsrunde, an der sich die Universität wieder beteiligen wird.

Berufungen

Berufungen sind aus Sicht des Rektorats zentrale Weichenstellungen für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Fachprofile und der Fächer an der Universität. Die Berufungspolitik ist der entscheidende Schlüssel für die Forschungs- und Lehrplanung der Universität. Eine mit den Dekanaten und den Fachbereichen abgestimmte Berufungspolitik sichert die Stärken der Universität in der Forschung sowie ein breites, hochwertiges Studienangebot. Der weiteren Verbesserung von Berufungsverfahren kommt daher eine große Bedeutung zu. Der Berufungsleitfaden unterstützt die Arbeit der Berufungskommission und ist mit zahlreichen *Best Practice*-Hinweisen versehen. Die mit BewerberInnen durchzuführenden Assessments wurden um den Aspekt der Bewertung von Diversity-Kompetenzen erweitert. Die hohe Qualität der Berufungsverhandlungen konnte gesichert und weiterentwickelt werden, so dass die Universität Bremen erneut mit dem Siegel des Deutschen Hochschulverbands *Transparente*

Berufungsverhandlungen ausgezeichnet wurde. Eine umfangreiche Internetseite informiert die BewerberInnen über das Procedere an der Universität Bremen und den jeweiligen Stand ihres Berufungsverfahrens.

Professuren werden in der Regel international ausgeschrieben. Mit entsprechenden Berufungen wird das internationale Profil der Universität gestärkt und die internationale Ausrichtung der Fächer sowie ein internationaler Campus weiter befördert.

Im Jahr 2017 wurden 9 ProfessorInnen berufen (darunter 4 Frauen); 14 Professuren wurden ausgeschrieben. Insgesamt gelingt es der Universität in 78 Prozent der Fälle von Platz 1 zu berufen (Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017). Dieser Prozentsatz liegt im Bundesvergleich sehr hoch.

2017 wurden keine Juniorprofessorin bzw. kein Juniorprofessor berufen; in der Summe sind zzt. 13 JuniorprofessorInnen an der Universität tätig.

IV. Studium und Lehre

Profilierung der Lehre

Mit der Verabschiedung des Wissenschaftsplans 2020 hat das Land Bremen die Profilierung der Lehre als eine zentrale Herausforderung für die nächsten Jahre benannt und zugleich mit der Verbindung von Forschung und Lehre und dem Ausbau der Qualitätssicherung von Lehre und Studium den von der Universität Bremen in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg bestätigt. Die Universität Bremen ist seit 2016 systemakkreditiert und führt die Verfahren zur Qualitätssicherung ihrer Studiengänge selbstständig durch, was zu einer deutlichen Verbesserung der Verfahrensqualität geführt hat. Mit verbindlichen Qualitätskreisläufen und der Verknüpfung von zentralen und dezentralen Prozessen hat die Universität Bremen dabei ihre Selbststeuerungsfähigkeit bewiesen. Zur Profilierung der Lehre und Förderung innovativer Lehrformate tragen die großen Fördervorhaben, *ForstAintegriert* (Qualitätspakt Lehre) und *Schnittstellen gestalten* (Qualitätsoffensive Lehrerbildung), maßgeblich bei. Unterstützt durch diese Fördervorhaben hat die Universität Bremen ihr Lehrprofil in den letzten Jahren in Richtung einer „Universität des Forschenden Lernens“ geschärft.

Neben dem Forschenden Lernen ist die Internationalisierung der Curricula ein weiteres sich herausbildendes Profilvermerkmal. Viele Studiengänge weisen bereits jetzt internationale Merkmale wie englischsprachige Lehrveranstaltungen, Pflichtauslandsaufenthalte oder eine internationale Orientierung auf. Als einen weiteren Schritt hat die Universität Bremen im Studienjahr 2017/18 mit „Space Engineering“ (M.Sc.) und „Space Sciences and Technologies“ (M.Sc.) zwei englischsprachige und international ausgerichtete Masterstudiengänge neu gestartet. Im Zuge der Intensivierung der Zusammenarbeit im europäischen Netzwerk werden künftig die Fachbereiche bei der Entwicklung von Double / Joint Degree-Programmen noch besser unterstützt und die Prozesse möglichst beschleunigt.

Digitalisierung gewinnt in der Lehre zunehmend an Bedeutung. Elemente des E-Learning dienen zur Unterstützung der Bereiche Lehren, Lernen, Betreuen, Bewerten sowie Selbststudium und zielt insgesamt auf Verbesserung der Qualität, Flexibilität und Effizienz. Konkrete Ziele sind die Verbesserung der Qualität der Lehre (aktiver, kooperativer, individueller, problemorientierter), die Flexibilisierung des Studiums (räumlich, zeitlich, individuelle Schwerpunktsetzung) sowie die Entwicklung der Medienkompetenz bei Lehrenden und Studierenden als unverzichtbarer Bestandteil des Qualifikationsprofils. Die Universitätsleitung unterstützt entsprechende Initiativen aus den Fachbereichen seit 2017 zusätzlich mit dem neuen Förderformat *ForstA digital*, wobei neben lehrergänzenden auch zunehmend ersetzende Formate wie inverted classroom an Bedeutung gewinnen.

Umsetzung des Projekts ForstA

Mit *Forschend studieren von Anfang an* zielte das 2012 bis 2016 im Rahmen des Qualitätspaktes Lehre mit rund 9 Millionen Euro geförderte Programm der Universität Bremen auf die Erhöhung der Qualität im Studium und die Verankerung eines explizit formulierten Lehrprofils. Das Folgeprojekt *ForstA integriert*, gefördert mit erneut 9 Millionen Euro in den Jahren 2017 bis 2020, schließt hier nahtlos an.

Unter dem Leitbegriff des forschenden Studierens sollen über einen forschend hinterfragenden Ansatz in der Lehre und durch aktivierende Lehrmethoden die Motivation und Identifikation der Studierenden mit ihrem Fach gestärkt werden. Dies ist im Rahmen der bisherigen Projektlaufzeit hervorragend gelungen.

Die Fachbereiche und Studiengänge sind die zentralen Akteure von ForstA, da die Inhalte der fünf Maßnahmenpakete des Gesamtprojekts stets fachnah ausgestaltet werden. Im Rahmen von Fachbereichskonzepten werden die Einzelprojekte zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt. Der ForstA-ExpertInnenkreis als beratendes Gremium aus externen und internen Experten und unter breiter studentischer Beteiligung begleitet ForstA von Beginn an und gibt auf den ca. halbjährlich stattfindenden Treffen wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung und konkrete Ausgestaltung des Programms.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes konzentriert sich neben der Projekthomepage (www.uni-bremen.de/forsta) auf das Magazin für Lehre und Studium, die *Resonanz*. Es erscheint einmal im Semester als Printausgabe und wird darüber hinaus laufend online aktualisiert. Neben den ForstA-Projekten werden auch andere Beispiele guter Lehre in der *Resonanz* veröffentlicht. Sie ist damit seit dem ersten Erscheinen im Oktober 2013 zu einer universitätsweiten Plattform des Austauschs und der kritischen Reflexion über Lehre geworden.

Maßnahmenpaket 1, Uni-Start, ist die Verbesserung des Übergangs in das Studium unter dem neuen Dach von *Uni-Start*. Die Förderformate von *Uni-Start* sind darauf ausgerichtet, fachgebundene Gesamtkonzepte des Studieneinstiegs (von der Studienplatzentscheidung bis zum Ende des ersten Semesters) so auszugestalten, dass die Studierenden frühzeitig befähigt werden, eine forschend-

reflektierende Haltung einzunehmen. Zur Begleitung der Angebote werden verstärkt TutorInnen und MentorInnen eingesetzt. Transparent aufbereitete Informationen über die Angebote im Rahmen von *Uni-Start* sind wichtig für den Erfolg des Programms. Daher ist ein *Uni-Start*-Portal als universitätsweites Orientierungsportal mit allen zentralen und dezentralen Angeboten aufgebaut worden.

Die Projekte des *Maßnahmenpakets 2*, Forschendes Lernen als Studiengangprofil, beschäftigen sich mit der Umgestaltung von Studiengängen im Sinne des Forschenden Studierens nach dem Zürcher Framework (P. Tresp). 2017 starteten sieben Projekte, die fachwissenschaftliche ebenso wie lehramtsbezogene Studiengänge umfassen. Die Projekte werden hochschuldidaktisch begleitet und gelten innerhalb der Universität und zum Teil auch darüber hinaus als *best practice*-Beispiele, von denen andere Studienfächer lernen können.

Das *Maßnahmenpaket 3* widmet sich der Profilierung der General Studies. Unter dem Titel der Fachergänzenden Studien werden alle Angebote transparent dargestellt und vier Kompetenzfeldern (Studium und Beruf, Schlüsselkompetenzen, Fremdsprachen, Studium Generale / Interdisziplinäre Angebote aus den Fachbereichen / Sachkompetenzen) zugeordnet. Die schon in ForstA eingerichtete *Geschäftsstelle General Studies* steuert und sichert die Weiterentwicklung der General Studies als vorbereitende und unterstützende Formate des Forschenden Lernens. Die Qualitätssicherung der Angebote erfolgt über die Fachbereiche, wenn diese Anbieter der Veranstaltungen sind, oder über die Runde der StudiendekanInnen, die diese Aufgabe im April 2015 vom Akademischen Senat übertragen bekommen hat.

Das *Maßnahmenpaket 4*, Studentische Lernformate, hat sich weiter auf die Ausbildung und den Einsatz studentischer Coaches konzentriert, die ihre Qualifikation im Rahmen der Angebote der Studierwerkstatt erwerben und auf ihren Einsatz als Coach dort speziell vorbereitet werden. Zum Teil angebunden an die in einigen Fachbereichen etablierten Schreibwerkstätten, unterstützen die Coaches die Studierenden beim wissenschaftlichen Schreiben. Es entstand u.a. ein Erklärvideo zum Thema Forschendes Studieren und den Aufgaben der Coaches.

Die Fachbereiche 1 bis 5 haben mit der Etablierung einer gemeinsamen MINT-Schreibwerkstatt nun einen niederschweligen Zugang zu Schreibberatung und -unterstützung, der auf die besonderen Bedürfnisse der naturwissenschaftlichen, technischen und mathematischen Sujets zugeschnitten ist. Die Abgrenzung zu geistes- und sozialwissenschaftlichen Angeboten hat sich als äußerst sinnvoll erwiesen, da die starken Unterschiede in den Fachkulturen Studierende der nicht vorrangig schreibenden Studiengänge häufig abgeschreckt haben, allgemein gehaltene Unterstützungsangebote wahrzunehmen.

Über das Maßnahmenpaket wurden neben den Schreibangeboten auch weitere Maßnahmen gefördert, die studentische Beteiligung an Forschung und eigenständige Forschungstätigkeiten unterstützt haben.

Insbesondere die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen und die Durchführung studentischer Konferenzen wurden ermöglicht.

Das Maßnahmenpaket *ForstAdigital* widmet sich den großen Veränderungen und steigenden Anforderungen der fortschreitenden Digitalisierung – sowohl für Studierende als auch für Lehrende. Im universitären Lehrdiskurs wird die Einbeziehung von multimedial gestützten Lehr- und Lernmethoden in die Curricula zunehmend gefordert. Im Maßnahmenpaket *digital* steht das Blended Learning-Konzept im Fokus. Es kombiniert durch eine variable Mischung von traditioneller Präsenzlehre und Online-Lernphasen die Vorteile beider Lehr- und Lernformen. Dabei verknüpft es Präsenzlehre und digital unterstützte Selbstlern-Phasen didaktisch sinnvoll auf Basis neuer Informations- und Kommunikationsmedien. Blended Learning zielt auf einen nachhaltigen Lernerfolg ab, berücksichtigt unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernwege und ermöglicht Studierenden zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten. Dadurch wird die Heterogenität der Studierenden gezielt berücksichtigt. Studierende werden auf das aktivierende Lernformat des forschenden Studierens vorbereitet und erwerben Kompetenzen für das eigenverantwortliche Lernen und Studieren. Mit einer universitätsweiten Ausschreibung zum Thema „inverted classroom“ wurden 2017 sechs Projekte ausgewählt, die 2018 mit der Umsetzung entsprechender Konzepte beginnen.

Deutschlandstipendium

Das Nationale Stipendienprogramm des Bundes - das Deutschlandstipendium - wurde auch 2017 erfolgreich fortgeführt. Insgesamt 59 Förderer, darunter Unternehmen, Stiftungen, Vereine und Privatpersonen, stifteten über 100 Stipendien für besonders engagierte und begabte Studierende. Neben der Stipendienvergabefeier im November hatten die StipendiatInnen im Rahmen des Begleitprogramms die Möglichkeit, ihre Förderer kennenzulernen und bei Workshops und Unternehmensbesuchen ihren beruflichen Einstieg vorzubereiten.

Die Universität Bremen legt Wert darauf, dass bei der Auswahl neben hervorragenden Leistungen auch soziales Engagement und individuelle Voraussetzungen Berücksichtigung finden. Die Ergebnisse der mit der Universität und weiteren am Programm beteiligten Hochschulen durchgeführten Studie über Spezifika der Akquise der Spender, der Auswahl und der Betreuung wurden 2017 veröffentlicht.

Mit dem Erhalt des Stipendiums geht für die StipendiatInnen auch die Teilnahme an einem ideellen Begleitförderprogramm der Universität Bremen einher. Die Begleitförderung soll den StipendiatInnen mit *Workshops zur Vermittlung von Soft Skills* bei der Orientierung in Lebens- und Berufsfragen helfen. Angebote der Stipendienggeber verschaffen Einblicke in Arbeitswelten und wertvolle Netzwerke entstehen. Die Begleitförderung ist ein wichtiger Baustein des Programms und soll den Geförderten neben der ökonomischen Hilfe die Möglichkeit geben, ihre eigenen Potenziale und Vernetzungsmöglichkeiten noch stärker zu nutzen. Seit Beginn des Programms hat die Universität mehr als 700 Stipendien vergeben können.

Lehrerbildung

Mit den Aufgabenfeldern Beratung und Studienentwicklung, Administration und Organisation der schulpraktischen Studien und - neu - Qualitätsmanagement bleibt das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) wesentlich auch im Bereich Studium und Lehre aktiv. Kontinuierliche Abstimmungsbedarfe ergeben sich in der Lehrerbildung nicht nur inneruniversitär mit den acht beteiligten Fachbereichen sowie dem Rektorat, sondern auch mit der Behörde, dem Landesinstitut für Schule und den Schulen. Insbesondere das Praxissemester bleibt ein zentrales fachbereichsübergreifendes Studienelement in der Lehrerbildung, in dem die verschiedenen Akteure eng zusammenarbeiten; der Umsetzung wird weiter eine hohe Priorität beigemessen. Mit der letzten Novelle des Bremischen Hochschulgesetzes (BremHG) in § 68a wurde das ZfL als Wissenschaftliche Einrichtung gemäß § 92 BremHG festgelegt. Im Zuge dieser einschneidenden Novellierung wurde die Erschließung neuer Aufgabenfelder im Berichtszeitraum fortgesetzt, insbesondere zur Forschungscoordination und Qualitätssicherung - die damit verbundene Namensänderung in ZfLB erfolgte erst in 2018.

Im ZfL setzten die vier Teilprojekte, die im Rahmen des Projektes Schnittstellen gestalten – Das Zukunftskonzept für die Lehrerbildung an der Universität Bremen (Bremer Antrag zu Qualitätsoffensive Lehrerbildung, einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Förderung der Lehrerbildung) gefördert werden, ihre Arbeit fort. Ergänzend fanden mehrere projektübergreifende Treffen zur Umsetzung des formulierten Leitbildes – dem *Reflective Practitioner* – statt.

Das Projekt Duale Promotion verknüpft das Referendariat mit einer fachdidaktischen Promotion. Es ist im Rahmen der Exzellenzinitiative aus dem Teilprojekt Creative Unit Fachbezogene Bildungsprozesse in Transformation (FaBiT) hervorgegangen und am ZfL angesiedelt. Die momentan sechs Promovierenden sollen in einem Zeitraum von vier Jahren ihre Promotionen bearbeiten und das Referendariat absolvieren. Vor und nach dem Referendariat erhalten sie ein Stipendium der Universität Bremen, während des Referendariats erhalten sie das übliche Gehalt. Im Juni 2017 wurde das Projekt vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als Hochschulperle des Monats ausgezeichnet. Im Berichtszeitraum wurde das Graduiertenprogramm für die erste reguläre Kohorte durchgeführt sowie inhaltlich und strukturell (weiter-) entwickelt. Im Frühjahr 2017 wurde die Evaluation übernommen, das Evaluationskonzept wurde erstellt und abgestimmt und erste Erhebungen unter den Promovierenden, den Schulen und den Betreuenden der Universität durchgeführt.

Neben dem Auf- und Ausbau von Schwerpunkten im Bereich der Forschung, ist das ZfL im Rahmen seiner Kernaufgaben in die Koordinierung und Weiterentwicklung der lehrerbildenden Studiengänge involviert. Im Jahr 2017 konnten die inneruniversitären Beschlüsse zum neuen Lehramt „Inklusive Pädagogik für Gymnasien und Oberschulen“ gefasst werden.

Darüber hinaus wurde im Rahmen der Systemakkreditierung die Qualitätssicherung des lehrerbildenden Studiums systematisiert. Diesen fachbereichsübergreifenden Qualitätskreislauf der Lehrerbildung koordiniert und verantwortet das ZfL. Durch Beschlussfassung im Zentrumsrat wird ein jährlicher

Bericht zur Qualität des Lehramtsstudiums für das Rektorat erstellt, welcher auch den Dekanaten, der an der Lehramtsausbildung beteiligten Fachbereiche, zur Verfügung gestellt wird. Der Bericht basiert u.a. auf den lehramtsspezifischen Kennzahlen aus dem Kerndatenset Lehre, den lehramtsspezifischen Ergebnissen der Studierenden- und AbsolventInnenbefragungen sowie auf der Auswertung des Praxissemesters.

Qualitätssicherung und Akkreditierung

Die Universität Bremen hat im September 2016, unterstützt durch die Schweizer Agentur AAQ, erfolgreich die Systemakkreditierung durchlaufen, und in 2017 wurde die Akkreditierungsaufgabe erfüllt. Alle Studiengänge, die die universitätseigenen Prüfverfahren durchlaufen, sind von nun an akkreditiert. Zuständig für den Akkreditierungsbeschluss ist das Rektorat; die Fachbereiche organisieren die Verfahren und führen sie durch. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 12 Verfahren zur Programmevaluation abgeschlossen. Dazu gehörten die Verfahren zur Neueinrichtung der Studiengänge Inklusive Pädagogik/ Sonderpädagogik für Gymnasium/ Oberschulen (B.A./M.Ed.), Prozessorientierte Materialforschung (M.Sc.), Digital Media and Society (M.A.), Romanistik International (M.A.) und English Speaking Cultures: Language, Text, Media, (M.A.).

Ein wesentlicher Bestandteil des hochschulweiten Qualitätskreislaufs sind die im Zweijahresrhythmus stattfindenden Perspektivgespräche zwischen Rektorat und Fachbereichen. In diesen werden, u.a. gestützt auf die fachbereichsseitigen Qualitätsberichte zu Lehre und Studium, Entwicklungsziele besprochen und geeignete Maßnahmen zur Zielerreichung vereinbart. Perspektivgespräche sind damit Teil der Vereinbarungskette zur Qualitätssicherung zwischen Rektorat und Fachbereichen. In den Zwischenjahren finden QM-Gespräche zwischen Dekanaten, Studienzentren, Studierenden und dem Konrektorat für Lehre und Studium statt. Sie dienen der Reflektion von fachbereichsseitig formulierten Qualitätszielen vor dem Hintergrund von Studienverlaufsdaten und Evaluationen und der Fortschreibung der Qualitätsberichte.

Die Perspektivgespräche haben dabei einen stärker strategischen Charakter; die QM-Gespräche zielen auf konkrete qualitätssichernde Maßnahmen. Im Jahr 2017 fanden Perspektivgespräche statt; in 2018 stehen die nächsten QM-Gespräche zu Lehre und Studium an.

Verbund Norddeutscher Universitäten (VNU)

Gemeinsam mit ihren Partnern im VNU entwickelt die Universität Bremen derzeit mit dem *NordAudit* ein mehrstufiges, hochschulübergreifendes Verfahren der Qualitätssicherung, das den Ansprüchen der Systemakkreditierung genügt, diese jedoch in Richtung eines Audits weiterentwickelt. Ein erstes Teilelement hierzu wurde 2017 an der Universität Lübeck getestet. Das *NordAudit* kann perspektivisch zudem über die Einbindung weiterer Leistungsdimensionen zu einem ganzheitlichen Verfahren der Qualitätssicherung ausgebaut werden.

Hochschuldidaktik/Lehr- und Lernkompetenzen

Die Nachfrage nach hochschuldidaktischen Veranstaltungen zur Verbesserung der Lehr- und Lernkompetenzen führte, wie schon in den Vorjahren, zu einer erneuten Ausweitung des Angebots. Die nachgefragten Themen orientierten sich dabei an grundlegenden hochschuldidaktischen Bedarfen aus dem Alltag der Lehre, aber auch an den strategischen Themen zur Schärfung des Lehrprofils wie Forschendes Lernen und Diversität. Auf Initiative der Fachbereiche hat die Geschäftsstelle Hochschuldidaktik 2017 thematisch fokussierte Workshop-Formate für erfahrene Lehrende entwickelt und angeboten. Aufgrund der hohen Nachfrage und der guten Rückmeldungen werden diese Angebote zukünftig zu einem festen Angebotsbestandteil ausgebaut. Weiterhin stark nachgefragt sind zudem fachinterne hochschuldidaktische Veranstaltungen aufgrund konkreter Entwicklungsbedarfe in den Fachbereichen/Instituten. HochschullehrerInnen hatten darüber hinaus auch 2017 zusätzlich wieder die Möglichkeit, an einem individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Lehrcoaching zur rhetorisch-didaktischen Lehrberatung teilzunehmen. Hervorzuheben ist, wie schon in den Vorjahren, die positive Zusammenarbeit der Universitäten Bremen, Oldenburg und Osnabrück sowie der TU Braunschweig im Rahmen des bewährten und anerkannten Hochschuldidaktik Netzwerkes.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Seit August 2014 setzt die Universität das im Bund-Länder-Wettbewerb *Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen* mit rund 3 Millionen Euro geförderte Projekt *konstruktiv* um. Es entwickelt einen neuartigen Ansatz für die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote, indem die grundfinanzierte Lehre und die Weiterbildung enger zusammengeführt werden. Durch raum-zeitliche Flexibilisierung können Berufstätige oder Personen mit familiären Verpflichtungen durch *konstruktiv* das Modulangebot der Universität Bremen besser für ihr Studium nutzen. Im Wintersemester 2017/18 begann die Erprobungsphase in den Bereichen Informatik, Produktionstechnik und Pflege- und Gesundheitswissenschaften.

Im Berichtszeitraum hat die Akademie für Weiterbildung erfolgreich einen Antrag für eine zweite Förderphase für *konstruktiv* gestellt. Das Projekt wird ab Februar 2018 für weitere zweieinhalb Jahre mit mehr als 1,9 Millionen Euro gefördert. Die Ergebnisse kommen neben der Weiterbildung auch der grundfinanzierten Lehre zugute.

In den weiterbildenden Masterstudiengängen „Palliative Care“ und „Inklusive Pädagogik“ konnten die Voraussetzungen für die Fortführung der Angebote geschaffen werden, sodass im Land Bremen auch zukünftig qualifizierte Fachkräfte für wichtige Themenfelder zur Verfügung stehen.

Mit ihren Weiterbildungsangeboten „Refugee Assistance: Diversitätssensible Gestaltung sozialer Arbeit in Einrichtungen für Geflüchtete“ und „Deutsch für Ingenieurinnen und Ingenieure“ hat die Universität einen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen geleistet, die mit der gestiegenen Zahl geflüchteter und zugewanderter Personen einhergehen.

Gewinnung neuer Studierender

Die Zulassungen zum Bachelorstudium und zum juristischen Staatsexamen waren erneut geprägt von dem Ziel einer guten und angemessenen Auslastung aller Lehreinheiten bei gleichzeitiger Erreichung der Gesamtziele im Hochschulpakt. Im Studium mit mehreren Fächern ist dabei die ungleiche Fächerpräferenz der Studieninteressierten und die daraus resultierende Nadelöhrproblematik eine Herausforderung. Diesem Thema hat sich die AS Kommission für das Studium angenommen und Empfehlungen entwickelt, die in und mit den Fachbereichen diskutiert werden.

Der Information und Ansprache von Studieninteressierten kommt bezogen auf die Erreichung der Zielzahlen im Hochschulpakt ebenso große Bedeutung zu wie reibungslosen Aufnahmeverfahren. Neben den umfangreichen Informationsmaterialien, dem Webauftritt und der Datenbank Studium sowie den Veranstaltungen zur Studienorientierung hat die Zentrale Studienberatung mit dem Angebot der StudienlotsInnen ein neues Format etabliert, mit dem Studieninteressierte Unterstützung in der Studienentscheidung erhalten. Inzwischen über nahezu alle Fächer stellen sich Studierende Studieninteressierten ehrenamtlich für Gespräche, Informationen oder auch einem Besuch des Campus oder von Lehrveranstaltungen zur Verfügung.

Angesichts schwankender Studienplatznachfrage rückt die Gewinnung internationaler Studierender zunehmend in den Mittelpunkt. Zwar liegt der Anteil der internationalen Studierenden stabil bei 11,5 Prozent, jedoch sind insbesondere für unterausgelastete Studiengänge künftig Maßnahmen zu ergreifen. Im Jahr 2017 wurden Gespräche mit allen Fachbereichen geführt, um Potenziale und Möglichkeiten des internationalen Marketings zu eruieren und erste Maßnahmen zu diskutieren. Die Ergebnisse dieser Gespräche sollten Grundlage für ein internationales Studierendenmarketingkonzept sein, werden in naher Zukunft aber voraussichtlich in ein universitäres Gesamtmarketing einfließen. Einzelne Maßnahmen werden pilothaft bereits umgesetzt, wie bspw. die Teilnahme an der Informationsmesse *EuroPosgrados* in Mexiko.

Ein wichtiger Baustein für die Gewinnung internationaler Studierender wird die Weiterentwicklung des Studienvorbereitungsprogramms HERE zu einem zahlungspflichtigen Programm sein. Bislang ohne Studienkolleg war das Land Bremen im internationalen Marketing benachteiligt. Dieses Programm, das den direkten Hochschulzugang in Bremen ermöglichen wird, soll weltweit Attraktivität erzeugen. Im Studienvorbereitungsprogramm HERE nahmen zum Sommersemester 2017 und im Wintersemester 2017/2018 jeweils 60 TeilnehmerInnen ihr Studium auf. Insgesamt befinden sich laufend ca. 250 Studierende im Programm. Neben der sprachlichen Vorbereitung fanden auch die ersten außerfachlichen Zusatzangebote (Interkulturelles Training, Studiertechniken) statt. Ferner wurde die Beratung zur Auswahl der passenden Fachstudiengänge intensiviert und u.a. erstmalig ein „Info-Tag: Studium“ zur Information über das deutsche Studiensystem, Bewerbungsverfahren, fachspezifische Zulassungsvoraussetzungen organisiert.

Im Juli 2017 konnten die ersten TeilnehmerInnen das Programm erfolgreich abschließen. 47 erreichten das Niveau C1 nach nur 14 Monaten. Davon gelang 29 BewerberInnen der direkte Start eines Fachstudiums an den Bremer Hochschulen.

Die Zulassung für das Masterstudium stellt die Universität jährlich vor große Herausforderungen: über 50 verschiedene Masterstudiengänge mit eigenen Zugangs-/Aufnahmeordnungen, eigenen Kommissionen und über das Jahr verteilte Bewerbungsfristen erfordern von den Fachbereichen und der Verwaltung viel Einsatz und Ressourcen.

V. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Forschungsaktivitäten und ihre Ergebnisse entwickeln sich über längere Zeithorizonte. Für einen Bericht geraten dann nur die größeren Verbundaktivitäten, herausragende Auszeichnungen und umfangreiche Förderungen in den Blick. Die Vielfalt der Forschung an der Universität ist ungleich größer. Dies zeigt sich in einer beeindruckenden Breite wissenschaftlicher und kultureller Veranstaltungen, in Publikationen und in Preisen für Universitätsangehörige. Aus Sicht des Rektorats ist diese Vielfalt zu bewahren und zu unterstützen. Das Rektorat spricht sich ausdrücklich für eine Stärkung der Transferkultur in allen Disziplinen aus.

Exzellenzstrategie

Mitte 2016 haben Bund und Länder die Weichen für die Fortführung der Exzellenzinitiative als Exzellenzstrategie gestellt. Das Programm ist nun auf Dauer ausgerichtet und kennt mit Exzellenzcluster und Exzellenzuniversitäten noch zwei Förderlinien – wobei zwei Cluster Voraussetzung für einen Antrag als Exzellenzuniversität sind. Zugleich wurde beschlossen, die laufenden Exzellenzförderungen um zwei Jahre bis Herbst 2019 zu verlängern, um seitens Deutscher Forschungsgemeinschaft und Wissenschaftsrat Zeit für die Auswahlprozesse zu gewinnen.

Für die Universität stellte und stellt sich damit die Herausforderung, zunächst das ZUK I erfolgreich weiterzuführen, zugleich die Fortführung um zwei Jahre zu konzipieren, und parallel dazu die neuen Anträge in beiden Linien vorzubereiten. Zu Beginn des Jahres wurden Konzeptideen für einen gesamtuniversitären Antrag, auch unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Imboden-Berichts, der eine Bewertung der Exzellenzinitiative vorgenommen hatte, diskutiert. Im weiteren Verlauf stand dann die Vorbereitung von Skizzen für das Antragsverfahren Exzellenzcluster im Fokus, das als erstes durchgeführt wird.

Fünf Initiativen entwickelten Antragsskizzen, die alle aus den vier Wissenschaftsschwerpunkten Meeres-, Polar- und Klimaforschung (zwei Initiativen), Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat, Materialwissenschaften und ihre Technologien sowie Minds, Media, Machines stammen. Das Rektorat hat intensiv mit allen Clusterinitiativen zusammengearbeitet. Den beteiligten WissenschaftlerInnen ist das

Rektorat dankbar für das große Engagement, mit dem sie in diesen nationalen Wettbewerb eingestiegen sind. Zu den Vorbereitungen des Rektorats für einen solchen Antrag zählte zudem, strategisch relevante Kooperationsmöglichkeiten mit benachbarten Universitäten, wie der Universität Hamburg auszuloten.

Aus Sicht des Rektorats ist es gelungen, mit dem laufenden Zukunftskonzept und seinen Maßnahmen die Wissenschaftsschwerpunkte personell, thematisch und hinsichtlich ihrer Governance so zu entwickeln, dass vielversprechende Cluster-Anträge möglich wurden. Dazu trug auch die im April 2016 erfolgte Gründung der *U Bremen Research Alliance* bei. In dieser Allianz entwickelt die Universität mit den zehn überregional finanzierten Forschungsinstituten im Lande Bremen gemeinsame Services, nutzt Infrastrukturen gemeinsam, koordiniert Forschungsstrategien und stärkt die internationale Sichtbarkeit und Attraktivität des Standortes.

ERC-Grants und weitere EU-Förderung aus Horizont 2020

Das Rektorat unterstützt Antragstellungen von WissenschaftlerInnen der Universität Bremen für ERC-Grants - gehören diese doch zu den profiliertesten und begehrtesten Grants für Forscherinnen und Forscher in ganz Europa. In den ERC-Ausschreibungen 2017 konnten Prof. Carina Schmitt aus dem SOCIUM einen Starting Grant, Prof. Fabia La Mantia aus dem Fachbereich 4/ IFAM einen Consolidator Grant und Prof. Lutz Mädler aus dem Fachbereich 4/ IWT einen Advanced Grant einwerben. Die Bedeutung des Förderformates und das Interesse in der Universität an den ERC-Fördermöglichkeiten waren auch Thema einer Podiumsdiskussion mit geförderten WissenschaftlerInnen der Universität Bremen und Prof. Jean-Pierre Bourguignon, dem Präsidenten des ERC, sowie bei Institutsbesuchen anlässlich seines Besuchs an der Universität Bremen am 27.10.2017.

An der Universität Bremen haben bis Ende 2017 46 Projekte begonnen, die aus dem EU-Förderprogramm Horizont 2020 (Laufzeit von 2014 bis 2020) gefördert werden. Die Universität Bremen koordiniert neben den ERC-Projekten drei Verbundprojekte sowie das ko-finanzierte Projekt BIGSSS-departs, mit dem neben anderem die Fortsetzung der Exzellenz-Graduiertenschule *Bremen International Graduate School of Social Sciences* (BIGSSS) gewährleistet wird. Sie ist an 34 weiteren Projekten als Partner beteiligt und hat bis 2017 dafür insgesamt rund 28 Millionen Euro an Fördermitteln eingeworben.

Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs

Die Bewilligung des Sonderforschungsbereichs „Globale Entwicklungsdynamiken von Sozialpolitik“ durch die DFG im Jahr 2017 ist ein herausragender Erfolg des Wissenschaftsschwerpunkts „Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat“. Neben den Sozial- und Politikwissenschaften sind auch die Geschichtswissenschaften, die Informatik und die Geographie an diesem interdisziplinären Sonderforschungsbereich beteiligt. Derzeit bilden vier Sonderforschungsbereiche und drei Transregionale Sonderforschungsbereiche eine breite Grundlage für interdisziplinäre Spitzenforschung an der Universität. Von den insgesamt sieben Sonderforschungsbereichen bzw. Transregion-

Sonderforschungsbereichen befinden sich fünf in der ersten Förderphase und jeweils einer in der zweiten und dritten Förderphase.

In dem DFG-Förderprogramm Graduiertenkollegs ist die Universität seit Jahren außerordentlich erfolgreich. In 2017 wurden das nationale Graduiertenkolleg „MIMENIMA - Mikro-, meso- und makroporöse nichtmetallische Materialien: Grundlage und Anwendung“ unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Kurosch Rezwan und das internationale Graduiertenkolleg „ArcTrain - Processes and impacts of climate change in the North Atlantic Ocean and the Canadian Arctic“ unter Leitung von Prof. Dr. Michal Kucera aufgrund der herausragenden Leistungen in der Forschung und Promovierendenausbildung von der DFG für jeweils weitere viereinhalb Jahre verlängert. Insgesamt verfügt die Universität Bremen damit über sechs DFG geförderte Graduiertenkollegs. Davon befinden sich nun vier Graduiertenkollegs in der zweiten Förderphase und zwei Graduiertenkollegs in der ersten Förderphase.

Forschungsförderung

Die Universität Bremen verfügt bereits seit 1976 mit der internen Zentralen Forschungsförderung (ZF) über ein sehr erfolgreiches Instrument zur Unterstützung zukunftssträchtiger Projekte und Initiativen sowie der Nachwuchsförderung. In einem wettbewerblichen Verfahren werden Forschungsmittel und Stellen in verschiedenen Förderlinien vergeben. Damit ist die Universität Bremen ein Vorreiter, andernorts wurden ähnliche Instrumente erst in den letzten Jahren eingeführt. Ein besonderer Fokus der Förderung liegt derzeit auf promovierten WissenschaftlerInnen in der Qualifikationsphase sowie auf Übergangsphasen. Zudem werden besonders innovative und risikobehaftete Projekte durch die Förderlinie der Explorationsprojekte gefördert. Eine Besonderheit der Ausschreibung im Jahr 2017 war, dass ein neues Förderformat eingeführt wurde, ein interdisziplinäres Explorationsprojekt. Ziel ist, hoch relevante, innovative Forschung über die Grenzen der Fachdisziplinen hinweg zu fördern und für zwei Jahre großzügig auszustatten. Ein Projekt in der Kooperation der Physik mit den Sozialwissenschaften wurde gefördert. Bewilligt wurden im Jahr 2017 weiterhin: sechs Brückenstipendien zur Promotion, sieben Postdoc-Stellen und drei Fokusprojekte. Hinzu kommen Förderungen für kleinere Projekte und Reisen, Anschübe für Verbundvorhaben sowie Prämien für Erfolge. Durch das Zukunftskonzept konnten manche Förderformate der ZF temporär in den vergangenen Jahren verstärkt werden. Dieses betraf vor allem die Postdoc-Stellen sowie die Explorationsprojekte aber auch die Förderungen für Projekte und Reisen. Die Förderung war in den Jahren 2014 und 2015 am höchsten und wurde 2017 deutlich reduziert, um die Anschlusskosten nach Auslaufen der Förderung gering zu halten.

Im Jahr 2017 ist zudem das Fellowship-Programm BremenTrac ausgelaufen. Es gab insgesamt 18 internationalen Postdocs die Möglichkeit, für zwei Jahre in Bremen zu forschen. Das Programm wurde kofinanziert über das Marie Curie COFUND Programm der EU.

Nachwuchsförderung

Das Promotionszentrum ProUB als etabliertes Nachwuchszentrum für Promovierende und Promotionsinteressierte wurde im Mai 2017 zu einer zentralen Servicestelle für Nachwuchswissenschaftle-

rInnen aller Karrierestufen bis zur Juniorprofessur erweitert. Seit Mai 2017 ist das Promotionszentrum ProUB daher Teil des erweiterten Zentrums Bremen Early Career Researcher Development – BYRD.

BYRD bietet nun auch Beratung, Qualifizierung und Vernetzung für promovierte NachwuchswissenschaftlerInnen. Zudem bündelt BYRD die bestehenden Aktivitäten und Angebote der verschiedenen universitären Akteure in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, wie z.B. der Personalentwicklung oder der Chancengleichheit, und macht diese über eine neue zweisprachige Webseite sichtbar.

Das im Rahmen von BYRD in der Entwicklung begriffene Programm speziell für Postdocs umfasste 2017 bereits Workshops zu den Themen Laufbahnplanung in der Wissenschaft, Training für Assessment Center, Karriereentwicklung und Bewerbungsstrategien außerhalb der Universität, Netzwerken im Wissenschaftsbetrieb und Vorbereitung auf Berufungsverfahren. Zudem wurde ein Gruppen-coaching-Programm für Postdocs speziell zur Karriereorientierung konzipiert, das im Herbst 2017 erfolgreich startete. Neben den Workshops mit insgesamt 80 Teilnehmenden wurde auch das neue Angebot der individuellen Beratung für Postdocs für Fragen zur Standortbestimmung und Karriereorientierung von der Zielgruppe gut angenommen.

Das Promotionszentrum ProUB bietet unter dem Dach von BYRD weiterhin ein fächerübergreifendes Qualifizierungsprogramm, das speziell auf Promovierende zugeschnitten ist. Die Workshops und Informationsveranstaltungen unterstützen Promovierende in ihrer Forschungstätigkeit und bieten zusätzliche Qualifikationen für eine wissenschaftliche Laufbahn, aber auch für den Berufseinstieg außerhalb der Universität nach der Promotion. Für DoktorandInnen der Universität Bremen ist das Programm kostenlos. Es umfasst Themen wie wissenschaftliches Schreiben und Publizieren, Erstellen von Exposés, Planung von Promotionsprojekten, Networking und Präsentation, Forschungsmethoden sowie Karriereorientierung und Bewerbung. Darüber hinaus organisiert ProUB auch zielgruppenspezifische Workshops, z.B. für internationale Promovierende. Für individuelle Fragen kann das ProUB-Beratungsangebot von allen Promotionsinteressierten und Promovierenden in Anspruch genommen werden.

Im Jahr 2017 führte ProUB insgesamt 45 Informationsveranstaltungen und Workshops mit über sechshundert Teilnehmenden durch. Neue Formate wurden vor allem für den Bereich Karriereorientierung entwickelt, wobei dezidiert auch außeruniversitäre Karrierewege berücksichtigt wurden. Neu eingeführt wurde außerdem, dass BYRD im Sinne der familiengerechten Hochschule seit Jahresbeginn 2017 allen NachwuchswissenschaftlerInnen die Erstattung eventuell entstandener Kosten für Kinderbetreuung während der Teilnahme an Veranstaltungen bietet.

Wie bereits mit der Hochschule Bremen, schloss die Universität Ende 2017 mit der Hochschule Bremerhaven ein Kooperationsvertrag zur gemeinsamen Durchführung und Betreuung von Promotionsvorhaben.

Forschungsinformation

Die Universität berichtet im Rahmen gesetzlicher Vorgaben in regelmäßigen Abständen über ihre Kennzahlen (Hochschulstatistikgesetz, BremIFG, BremHG). Neu ist, dass die Universität im Rahmen der Gesetzesänderungen des BremHG verpflichtet ist, über ihre Drittmiteinnahmen öffentlich zu berichten (§ 75 BremHG). In diesem Zusammenhang ist im Jahr 2016 auf der Internetseite der Universität der erste Drittmittelbericht veröffentlicht worden, der Auskunft über alle Projekte gibt, die nach Inkrafttreten der Novelle des BremHG am 01.05.2015 bewilligt und abgeschlossen sind. Der Bericht wird regelmäßig aktualisiert.

Forschungsdatenmanagement

Im Jahr 2017 wurde ein Lenkungsausschuss zum Thema Forschungsdatenmanagement gegründet. Unter Beteiligung aller Fachbereiche sowie der Bibliothek und des Zentrums für Netze wurde darüber diskutiert, wie das Thema an der Universität insgesamt vorangetrieben werden kann. Der Lenkungsausschuss hat eine Forschungsdatenrichtlinie für die Universität erarbeitet, die den WissenschaftlerInnen Orientierung beim Umgang mit ihren Daten geben soll. Eine weitere Funktion besteht darin, diese für das Thema zu sensibilisieren und zu einem professionellen Datenmanagement anzuhalten.

Darüber hinaus wurden Weiterbildungsangebote für die WissenschaftlerInnen der Universität über das Promotionszentrum (BYRD) eingerichtet. Der zuständige Referent beteiligt sich ferner an der Ausbildung der Studierenden zum Forschungsdatenmanagement im Rahmen von Kursen zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Nicht zuletzt beteiligt sich die Universität an Arbeitsgruppen zum Thema Forschungsdatenmanagement. Zum Beispiel im Netzwerk der YERUN-Universitäten (Young European Research Universities Network) an der Arbeitsgruppe „Open Science“.

Promovierendenerfassung

Die Universität baut ein System zur Erfassung laufender Promotionen auf, um die gesetzlichen Berichtspflichten aus dem novellierten Hochschulstatistikgesetz erfüllen zu können. Da das Campus-Management-System im Jahr 2017 noch nicht als Erfassungssystem zur Verfügung stand, wird eine Online-Maske als Übergangssystem aufgebaut. Die erste Datenabfrage soll 2018 erfolgen.

VI. Staats- und Universitätsbibliothek

Für die Literaturversorgung von Forschung, Lehre und Studium konnte die Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB) Bremen im Jahre 2017 einen Medienetat in Höhe von 7,2 Millionen Euro einsetzen und diese Basiszuweisung um einen Betrag von 130.000 Euro aus Einnahmen verstärken. Die Zahl der Bibliotheksbesuche stieg im Jahr 2017 auf 1,35 Millionen (2016: 1,28 Millionen). Die Nutzung der lizenzierten digitalen Ressourcen blieb mit über 3,12 Millionen Zugriffen gegenüber 3,13 Millionen in

2016 ungefähr konstant und liegt erneut deutlich über der Zahl der Ausleihen gedruckter Bestände, die kontinuierlich leicht sinkt (2017: 1,8 Millionen, 2016: 1,9 Millionen, 2015: 2,1 Millionen).

Bestandspolitik

Es bleibt das Ziel der SuUB, trotz eines knappen finanziellen Budgets ein hochwertiges Angebot an gedruckter und elektronischer Literatur und Fachinformation einschließlich eines breiten Portfolios an speziellen Fachdatenbanken und Fachzeitschriften für Forschung, Lehre und Studium bereitzuhalten. Durch die günstige Entwicklung der Wechselkurse und Einsparungen aus den Zeitschriftenabbestellungen des Vorjahres konnte der negative Trend der letzten Jahre für die buchorientierten Wissenschaftsdisziplinen gestoppt werden. Erstmals wurden 2017 wieder mehr Medien erworben als in den Vorjahren (5 Prozent); der Anteil von E-Medien an den Gesamtausgaben beträgt 59 Prozent. Sofern verfügbar, werden wissenschaftliche Zeitschriften ausschließlich als E-Journals lizenziert; auf die parallele Bereitstellung von gedruckten Zeitschriften wird weitgehend verzichtet (e-only). Die Versorgung mit gedruckten Zeitschriften wird dadurch nicht beeinträchtigt, da sich die SuUB mit vier weiteren norddeutschen Universitätsbibliotheken zu einem Speicherverbund zusammengeschlossen hat, der die verteilte Archivierung von gedruckten Zeitschriften sichert.

Im Rahmen nationaler Lizenzverträge für den Bezug wissenschaftlicher Fachzeitschriften kommt dem Projekt DEAL eine besondere Bedeutung zu. Auf Initiative der Hochschulrektorenkonferenz verfolgt DEAL das Ziel, einen einheitlichen Lizenzvertrag für die deutschen Hochschulen mit den drei größten internationalen Zeitschriftenverlagen Elsevier, Springer/Nature und Wiley abzuschließen. Zur Unterstützung der Verhandlungsführung hat die SuUB, wie nahezu alle Hochschulbibliotheken in Deutschland, die bisherigen Zeitschriftenabonnements der in DEAL verhandelten Verlage in 2017 für das Bezugsjahr 2018 gekündigt. Mit dem in Aussicht stehenden DEAL-Vertrag werden alle Zeitschriften der o.g. Verlage ausschließlich als E-Journals zur Verfügung stehen.

Um den nachhaltigen und zeitnahen Nachweis aller von den WissenschaftlerInnen der Universität Bremen publizierten Beiträge systematisch im Katalog der SuUB zu gewährleisten, hat die Bibliothek im Jahr 2017 begonnen, eine Hochschulbibliographie zu erstellen. Die als Pilotprojekt aufgesetzte Machbarkeitsstudie soll Mitte 2018 in den Routineprozess überführt werden.

Digitalisierung

Am 6.9.2017 tagte der Bremer Ausschuss für Wissenschaft, Medien, Datenschutz und Informationsfreiheit in der SuUB. Themenschwerpunkt war die Digitalisierungsstrategie der Hochschulen und Universität. Die Erschließung des großen Umfangs der digitalen Ressourcen (über 60 Millionen digitale Dokumente) erfordert eine Suchmaschine, die den Anforderungen der digitalen Welt Rechnung trägt. Das seit vielen Jahren erfolgreich eingesetzte Suchsystem der Bremer „E-LIB“ macht die im Internet frei verfügbaren wissenschaftlichen Publikationen sowie alle gedruckten Bestände der Bibliothek in einem gemeinsamen Suchraum recherchierbar. Spitzenwerte liegen bei ca. 17.000 Suchen täglich zu Semesteranfang.

Zur Digitalisierungsstrategie der SuUB zählt die Transformation des wissenschaftlichen Publizierens zugunsten des Geschäftsmodells Open Access, so dass wissenschaftliche Publikationen weltweit frei zugänglich über das Internet verfügbar sind. Zudem gebraucht die Digitalisierung (Lern-) Raum, Medienkompetenz und verlässliche rechtliche Grundlagen, insbesondere ein wissenschaftsfreundliches Urheberrecht, für die sich die SuUB Bremen engagiert. Zusammenfassend versteht die SuUB ihre Digitalisierungsstrategie als Beschreibung, Erzeugung, Bereitstellung und Archivierung von Daten einschließlich der Retrodigitalisierung gedruckter Bestände.

Projekte mit Drittmittelförderung

Seit Mitte des Jahres 2016 entwickelt die SuUB gemeinsam mit dem Projektpartner der GESIS Köln eine überregionale Dienstleistung zur Unterstützung der politikwissenschaftlichen Forschung in Deutschland. Der Aufbau des Fachinformationsdienstes (FID) für die Politikwissenschaft wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die SuUB mit über 1,27 Millionen Euro gefördert. Der Fachinformationsdienst Politikwissenschaft soll die Literaturversorgung und die Informationsinfrastruktur im Bereich der Politikwissenschaft nachhaltig optimieren. Die Förderung läuft zunächst von 2016 bis 2019. Ein Antrag auf eine dreijährige Verlängerung des Projektes befindet sich derzeit in der Begutachtung.

Ein weiteres herausragendes Einzelprojekt mit DFG-Förderung wurde auf Anregung der Sprachwissenschaftler der Universität Bremen unter dem Titel *Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus* im April 2017 gestartet und endet im März 2019. In Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften digitalisiert die SuUB ausgewählte historische monographische Bestände zum Deutschen Kolonialismus. Das Projekt versteht sich als Vorhaben der Digital Humanities.

VII. Internationalisierung

Internationalisierungsstrategie und Kooperationen

2017 befasste sich das Rektorat mit dem Entwurf einer neuen Internationalisierungsstrategie. Durch den Wechsel im Konrektorat wurde ein weiterer Überarbeitungszyklus eingefügt, um ggf. neue Aspekte integrieren zu können. Die Verabschiedung ist für 2018 vorgesehen.

Delegationsreisen führten die Konrektorin, das International Office und FachbereichsvertreterInnen u.a. nach Kanada (*University of Guelph*), China und Namibia. In China konnten neue Kontakte zu renommierten Universitäten vertieft werden, so an der *Fudan Universität* (Shanghai).

Hervorzuheben ist 2017 die Delegationsreise nach Namibia. VertreterInnen mehrerer Fachbereiche, der Zentralverwaltung sowie der Hochschulleitung besuchten die *University of Namibia* und die *Namibia University of Science and Technology*. Die Aktivitäten beruhen auf der langjährigen Kooperati-

on nicht nur der Universität, sondern auch des Landes Bremen mit Namibia seit der Unabhängigkeit. In der Breite der Universität bestehen Kontakte in Forschung und Lehre bzw. Interesse diese zu entwickeln. Im Nachgang der Reise wurden neue Kooperationsverträge geschlossen und mehrere Drittmittelanträge vorbereitet. Eine umfangreiche BMBF-Förderung des FB 2 ist mittlerweile positiv beschieden.

Auch das Konfuzius-Institut (KIB) bereichert und unterstützt mit seinen Aktivitäten weiterhin die China-Kooperationen. Die Universität, vertreten im Vorstand, trägt zur Gestaltung der Arbeit des KIB bei. Das KIB unterstützte Veranstaltungen mit China-Bezug der Universität, wie beispielsweise ein Fachworkshop der Germanistik, den Aufenthalt von Gastdozierenden oder eine Sommerschule für Studierende aller Bremer Hochschulen.

Im 2015 gegründeten *Young European Universities Network* (YERUN) war die Universität Bremen weiterhin in mehreren Arbeitsgruppen beteiligt, um u.a. erste Beiträge zur neuen Programmgeneration des Forschungsrahmenprogramms zu geben, die Diskussion um Open Science oder eine Arbeitsgruppe zur *Employability* der Studierenden von YERUN-Universitäten mitzugestalten. In der Arbeitsgruppe *Joint Programmes* entstand ein gemeinsamer Leitfaden zum Aufbau und zur Umsetzung von Doppelabschlussprogrammen. Im März 2018 wird die *General Assembly* in Bremen stattfinden.

Für die Weiterentwicklung der Internationalisierung und um Studierenden und WissenschaftlerInnen Mobilitäten und Projekte zu ermöglichen, konnte das International Office auch 2017 wieder erfolgreich Drittmittel einwerben. Mit insgesamt 6,2 Millionen Euro ist erneut eine Steigerung zu verzeichnen.

Internationale Sichtbarkeit

Die Aktivitäten des internationalen Forschungsmarketings wurden 2017 fortgeführt. U.a. war die Universität Bremen erneut auf der GAIN-Konferenz in den USA vertreten, dem zentralen Forum, um mit (deutschen) WissenschaftlerInnen aus den USA und Kanada ins Gespräch zu kommen und sie für eine Tätigkeit in Deutschland (zurück) zu gewinnen. Auch 2017 stand der Auftritt unter dem Dach der *U Bremen Research Alliance*. Gemeinsam mit der Universität Hamburg wurden zwei Workshops auf der GAIN-Konferenz gestaltet („Karrierewege für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler“, „Diversity“).

Ein wichtiger Baustein des internationalen Forschungsmarketings ist das *Research Ambassador-Programm*. Erstmals fand am 15. und 16. Juni 2017 ein gemeinsamer Workshop an der Universität Bremen statt, zu dem alle Research Ambassador eingeladen waren. Hier wurden u.a. verschiedene Strategien zum Ausbau der Wissenschaftskollaboration erarbeitet und konkrete Ambassadoraktivitäten für die Forschungsstandorte Mexiko, Kanada, USA, Brasilien und Kamerun geplant. Während des Alumni-Sommerfestes am 16. Juni 2017 wurde zudem ein Imagefilm über die Research Ambassador der Universität gedreht. Ein weiteres Highlight des Aufenthalts war die Teilnahme und Mitgestaltung

des OPEN CAMPUS der Universität am 17. Juni 2017. Die Arbeit der Research Ambassadors erreicht zunehmende Sichtbarkeit und Multiplikatoreneffekte, sei es durch die Aktivitäten der Alumni-Gruppe in Shanghai, die Durchführung von Informationsveranstaltungen zum Studieren und Forschen in Kamerun oder die Entsendung von NachwuchswissenschaftlerInnen durch die Ambassador nach Bremen.

Zur Steigerung der Sichtbarkeit der Universität Bremen in der Welt tragen auch die Messen und internationalen Multiplikatorenveranstaltungen bei, auf denen die Universität - wie auch in den Vorjahren - präsent war, so u.a. auf der nordamerikanischen *Association of International Educators* (NAFSA) und der europäischen Hochschulmesse *European Association for International Education* (EAIE).

Internationalisierung des Studiums: Austausch und Mobilität

Neben der Beteiligung an einer Reihe von Erasmus –Strategischen Partnerschaften wurde an der Universität Bremen 2017 ein weiteres Erasmus-*Capacity Building* Projekt eingeworben.

Im akademischen Jahr 2016/17 erhielten 620 Studierende der Universität Bremen eine Förderung für einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland. Im Rahmen des Erasmus-Programms absolvierten 354 Studierenden einen Studienaufenthalt an einer europäischen Partnerhochschule. 85 Studierende führten ein Praktikum im europäischen Ausland durch. 107 Studierende studierten für ein oder zwei Semester an einer unserer außereuropäischen Partnerhochschulen. 72 Studierende konnten über das DAAD-Programm PROMOS einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt in Übersee durchführen. 30 Lehrende und 16 VerwaltungsmitarbeiterInnen waren zu einem Lehr- oder Verwaltungsaustausch an einer der 300 Erasmus-Partnerhochschulen.

Im Gegenzug begrüßte die Universität Bremen im Studienjahr 2016/2017 ca. 370 Studierende und PraktikantInnen von ihren Partnerhochschulen inner- und außerhalb Europas.

In der Förderlinie Erasmus- Mobilität mit Partnerländern (KA107) erhielt die Universität Bremen in der Ausschreibung 2017 eine Bewilligung für die Kooperation mit Kamerun. Über das Programm können Mobilitäten von Doktoranden und HochschullehrerInnen gefördert werden.

In Kooperation mit den anderen bremischen Hochschulen führte die Universität Bremen im April 2017 eine Erasmus-Staff Week durch. An dem Workshop-Programm zum Thema „Beyond English – Multilingualism and its Challenges“ nahmen mehr als 30 VertreterInnen der europäischen Partnerhochschulen teil und tauschten sich über das Thema Sprachenpolitik aus.

Internationale WissenschaftlerInnen

Das *Welcome Center* organisierte 2017 insgesamt 18 Kultur- und Informationsveranstaltungen für WissenschaftlerInnen, die neben einem informativen Charakter vor allem auch die Vernetzung der internationalen Gäste untereinander förderte. Das Programm umfasste neben Tagesausflügen, Theater- und Museumsbesuchen auch einen Workshop zum deutschen Rentensystem sowie als Highlight den U

Bremen Research Alliance Empfang für internationale WissenschaftlerInnen mit knapp 150 Teilnehmenden.

Auch in 2017 lag der Fokus in der Veranstaltungsplanung auf Forschende mit Familien. Familienfreundliche Veranstaltungen tragen dazu bei, dass auch mitreisende Familien sich schnell vernetzen und einleben können.

Im akademischen Jahr 2016/17 wurden 21 Anträge im Gastdozentenprogramm bewilligt.

Die weltweiten Krisensituationen führten nicht nur zu zahlreichen geflüchteten Studieninteressierten, sondern auch WissenschaftlerInnen suchen zunehmend Schutz. Die Philipp-Schwartz-Initiative unter dem Dach der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ermöglicht gefährdeten Forschenden ein Stipendium für zwei Jahre zu erhalten, um in Deutschland forschen zu können. Zusätzlich zu den bereits 2016 aufgenommenen fünf WissenschaftlerInnen konnten 2017 zwei weitere Stipendien eingeworben werden. Mittlerweile halten sich sieben Philipp-Schwartz-StipendiatInnen aus der Türkei, Syrien und dem Irak in Bremen auf. Seit 2017 ist die Universität Bremen zudem Mitglied im *Scholars at Risk-Network*. Für einen der Wissenschaftler führte das Stipendium bereits zum gewünschten Erfolg, da er Ende 2017 die Zusage für eine weiterführende Postdoktorandenstelle erhalten konnte. Zur Steigerung der Vernetzung der Philipp-Schwartz-StipendiatInnen sowie deren Mentoren wurde in Bremen mit Unterstützung der AvH ein bundesweites Netzwerktreffen organisiert. Die Analyse der Bedürfnisse dieser Personengruppen war ein weiterer zentraler Aspekt der Veranstaltung, die gebündelt an die AvH weitergeleitet wurden, um in der Zukunft daraus weitere spezifische Maßnahmen abzuleiten. Die nun eingeführte Option eines dritten Stipendienjahres der Philipp-Schwartz-Förderung kann als direktes Ergebnis daraus betrachtet werden. Darüber hinaus engagierten sich die geflüchteten Stipendiatinnen und Stipendiaten an der Universität und organisierten Forschungsworkshops für Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland.

VIII. Diversity, Geschlechtergerechtigkeit, familiengerechte Hochschule

Im Jahr 2017 erfolgte die Novellierung der in 2012 erstmals formulierten Diversity-Strategie der Universität Bremen. Die Novellierung ist das Ergebnis eines umfassenden Abstimmungs- und Weiterentwicklungsprozesses im Initiativkreis Diversity, im Lenkungs- und BeraterInnenkreis Diversity sowie im Rektorat. Die Diversity-Strategie formuliert nunmehr 7 Leitsätze, die zugleich Mission-Statement und Handlungsrahmen sind, und definiert Schwerpunkte in den Dimensionen Internationalität/Interkulturalität, Geschlecht/Gender sowie Inklusion/Beeinträchtigung. Die novellierte Diversity-Strategie wurde im Februar 2017 durch den Akademischen Senat zustimmend zur Kenntnis genommen.

Im Sinne einer stetigen Weiterentwicklung und externen Evaluation durchlief die Uni Bremen im Jahr 2017 das Re-Auditierungsverfahren für das Siegel *Vielfalt gestalten* des Stifterverbandes. In diesem Zusammenhang verabschiedete das Rektorat Entwicklungsziele für den Zeitraum 2017 bis 2020, die sich unmittelbar an den Leitsätzen der Strategie orientieren. Das Verfahren konnte im Dezember 2017 mit der erfolgreichen Re-Auditierung abgeschlossen werden.

Zur Weiterentwicklung und Förderung der Gender- und Diversitätskompetenz von EntscheiderInnen in Personalauswahlprozessen im Wissenschaftsbereich wurde das Pilotprojekt *go diverse: gender- und diversitätskompetente Personalauswahl in der Wissenschaft* fortgeführt. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Professorinnenprogramms II des Bundes und der Länder. Zu den Aktivitäten gehörten *best-practice*-Präsentationen und Impulsvorträge in den Fachbereichen. Es wurden verschiedene Formate des Kompetenzerwerbs konzipiert und erprobt. Das Projekt wird durch einen Beirat aus VertreterInnen der Hochschullehrenden, des Personalrats und der Zentralen Frauenbeauftragten begleitet.

Im Rahmen des Modellprojekts *InWi* (Inklusion in der Wissenschaft) zur Förderung schwerbehinderter Promovierender wurde 2017 die erste Promotion zum Abschluss gebracht. Im Sinne einer nachhaltigen Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen mit Beeinträchtigungen konnte eine befristete PostDoc-Stelle für zwei Jahre mit Verlängerungsoption für ein Jahr eingerichtet und erfolgreich besetzt werden.

Der ExpertInnenkreis Inklusion setzte 2017 seine Tätigkeit fort. Er stützt sich dabei auf die bewährte Zusammenarbeit zwischen der Kontaktstelle für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen (KIS) der Interessengemeinschaft Handicap sowie der Beauftragten für inklusives Studieren (BiS). Kontaktstelle und Interessengemeinschaft haben im Mai 2017 einen Aktionstag „Inklusion“ mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen organisiert. Ferner konnte in der Medienstelle eine entlehbare FM-Anlage für hörbeeinträchtigte Studierende beschafft werden.

Im Studienjahr 2016/17 lag der thematische Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe *Diversity @ Uni Bremen: exzellent und chancengerecht?!* auf Inklusion im engeren Sinne. Sie trug den Titel „Universität dis/abled? Hochschulen in ihrem Umgang mit Behinderungen“. Im Wintersemester wurden hochschulpolitische Fragestellungen thematisiert; das Sommersemester 2017 fokussierte auf intersektionale Forschungsperspektiven der *Disability Studies*. Die Veranstaltungsreihe wurde dokumentiert.

Geschlechtergerechtigkeit

Die Universität hat die aus dem Professorinnenprogramm II (2014 bis 2019) finanzierten Aktivitäten erfolgreich weiterentwickelt und angeboten. Die Universität setzte auch ihre vielfältigen langfristig angelegten personenbezogenen Angebote fort: *perspektive promotion*, das MINT-Coaching Programm in den General Studies sowie *enter science* für Studierende mit Migrationshintergrund. Die Resonanz hierauf ist durchgängig sehr positiv. Die Nachfrage nach den professionellen, geschlechtergerechten Beratungs- und Trainingsangeboten übersteigt die Kapazitäten bei Weitem. Auch konnte die *Informa-*

tica Feminale in 2017 ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Sie wurde ebenso wie die *Ingenieurinnen Sommeruniversität* stärker internationalisiert- sowohl auf Teilnehmerinnen- wie auf Dozentinnenseite. Die jährliche Nachfrage wächst stetig.

Eine weitere Teilnehmerinnengruppe schloss im Sommer 2017 das Mentoringprogramm *plan m*, das sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen wendet, die eine Professur anstreben, ab. Ein neues Format mit vielversprechenden Kooperationen *navigare Career Coaching* ergänzt das Angebot. Neue Programme u.a. mit einem Fokus auf internationale Karrieren sind im *MAPEX Center for Materials and Processes* gestartet. Derartige *In-House-Programme* von Forschungsverbänden resultieren nicht zuletzt aus den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG wie auch aus dem *Netzwerk Gender Consulting Forschungsverbände* und werden von der Hochschulleitung allen AntragstellerInnen und erfolgreich bewilligten DFG-Forschungsverbänden zur Verfügung gestellt. 2017 hat die Universitätsleitung kofinanziert durch vier DFG-Forschungsverbände ein zusätzliches Beratungsangebot geschaffen. In enger Abstimmung mit der geschlechtergerechten Personalentwicklung werden Karriereentwicklungsmaßnahmen konzipiert. Das Echo ist äußerst positiv: zwölf der laufenden Forschungsverbände und viele einzelne AntragstellerInnen nutzen die Angebote. Unter Leitung des Konrektors für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer konnten im selben Jahr die Arbeitsgruppe „Chancengleichheit in Forschungsverbänden“ als strategisches Beratungsgremium sowie das Netzwerk der ChancengleichheitsakteurInnen innerhalb der Forschungsverbände als ein kollegiales Forum etabliert werden.

Familiengerechte Hochschule

2017 fand die 10-jährige Jubiläumsfeier des *audit familiengerechte hochschule* statt. In einem festlichen Rahmen wurden mit einem wissenschaftlichen Vortrag und einer Podiumsdiskussion auf das Erreichte zurückgeblickt und zukünftige Maßnahmen diskutiert. Zur weiteren Vertiefung des Prozesses fand im Herbst 2017 ein Workshop statt, in dem mit VertreterInnen aller Statusgruppen der Fortgang des audit- Verfahrens beleuchtet und weitere Maßnahmen verabredet wurden.

Wie im letzten Bericht erwähnt, gewinnen familienfreundliche Angebote im Rahmen von Berufungsverhandlungen zunehmend an Bedeutung und sind mit erfolgsbestimmend für die Rufannahme.

Das Familienservicebüro der AG Familienfreundliches Studium (AG FFS) etabliert sich mit entsprechenden Angeboten als ein wichtiger Ort für studentische Eltern. 2017 veröffentlichte die AG FFS eine Evaluation zu der Situation von Studierenden mit zu pflegenden Angehörigen. Die Ergebnisse wurden den Fachbereichen zugesendet mit der Bitte, diese besondere Situation bei den Studierenden zu berücksichtigen. Das Thema „Regenbogenfamilien - Regenbogenkompetenz“ wurde auf Wunsch der AG FFS und der MitarbeiterInnen aus verschiedenen Service- Bereichen mit einem weiteren Workshop intensiviert.

Die hohe Nachfrage und die positive Evaluation des zweimal je zweitägigen Workshops für beschäftigte Frauen mit Kindern aus dem Dienstleistungsbereich zur Burn-Out-Prävention führte zur Entwicklung eines neuen Personalentwicklungsangebotes „KomMIT- Kompetenzen erweitern“. In einem insgesamt über zwei Jahre laufenden Förderprogramm nehmen Mitarbeiterinnen mit Familienaufgaben aus Verwaltung und Technik in einer festen Gruppe an verschiedenen Workshops zur Kompetenzerweiterung, zur Prävention und Stressvermeidung sowie zum Austausch und zur Vernetzung teil. Pro Quartal werden ein Workshop und ein Vernetzungstreffen durchgeführt. Das Programm startete im Herbst 2017, es nehmen insgesamt sechzehn Beschäftigte daran teil.

Der monatlich stattfindende Pflegestammtisch unter der Moderation einer Expertin vom Bremer Pflegestützpunkt für ratsuchende Beschäftigte mit zu pflegenden Angehörigen genauso wie die Fachvorträge zum Mutterschutz, Elternzeiten und Rente stoßen weiterhin auf positive Resonanz bei den MitarbeiterInnen.

IX. Transfer

Weiterentwicklung und Schwerpunkte des Wissens- und Technologietransfers

Nach dem Beschluss des Rektorats aus dem Jahr 2016 unterzog sich die Universität einem Transferaudit, das durch den Stifterverband koordiniert und moderiert wurde. Der Audit-Prozess, die Zwischenergebnisse und die Überlegungen zum weiteren Vorgehen waren Gegenstand einer Rektoratsbeschlussfassung im November 2017. Das Audit trug dazu bei, das Transfer-Verständnis zu erweitern und neben dem klassischen Technologietransfer mit Unternehmen auch die Bereiche Wissenstransfer und Wissenskommunikation systematisch in den Blick zu nehmen. Die Universität Bremen versteht Transfer als einen breit angelegten, stets forschungsbasierten Austauschprozess, der Kooperation und Dialog mit Akteuren aus Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft umfasst. Neben vielen Fachbereichsgesprächen wurden die Ergebnisse des Audits zudem in der Runde der Dekane, in der AS-Klausur sowie im AS selbst vorgestellt und erfuhren deutlichen Zuspruch. In den Perspektivgesprächen erfuhren die Transferleistungen der Fachbereiche deutlich mehr Aufmerksamkeit als in den Vorjahren. Zudem wurde eine Umbenennung des Konrektorenamtes in „Konrektor für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer“ vorbereitet. Der Konrektor moderierte weiterhin ein Projektteam, das nach der Arbeit am Transferaudit einen Entwurf für eine erneuerte Transferstrategie zur Vorlage in den Gremien für 2018 erarbeitete. Die Transferstrategie soll dazu dienen, über die Entwicklung einer umfassenden Transferkultur den erweiterten Transferbegriff mit allen Leistungsdimensionen zu verknüpfen und Entwicklungsziele für die einzelnen Transferaktivitäten zu benennen. Parallel dazu trieben die zuständigen Stellen die Aktivitäten in den Einzelbereichen des Transfers voran.

In der Hochschulinitiative BRIDGE zur Förderung von unternehmerischem Denken, Gründung und Entrepreneurship kooperiert die Universität mit der Hochschule Bremen und der Hochschule Bremer-

haven sowie der Bremer Aufbau-Bank und stellt dabei die Geschäftsführung. Das Angebot von BRIDGE setzt sich aus den drei Bausteinen Kurse, Beratung und dem Wettbewerb CAMPUSiDEEN zusammen.

Als Informations- und Sensibilisierungsangebot wird das Format *StartUp-Lounge* angeboten. Hier können sich GründerInnen und Gründungsinteressierte kennenlernen, miteinander ins Gespräch kommen und ihr persönliches Netzwerk erweitern. In kurzen Interviews berichten GründerInnen über ihre Wege und Umwege zum Gründungserfolg und lassen die Gäste an ihrer Gründungsgeschichte teilhaben. Erstmals konnte dieses Format im Rahmen der Kooperation BRIDGE auch an der Hochschule Bremerhaven angeboten werden. Zur tiefergehenden Qualifizierung von Gründungsinteressierten aus Bremer Hochschulen mit einer konkreten Idee ist das *StartUp-Workout* konzipiert. Dabei vermitteln DozentInnen aus der Praxis an sechs Abenden unternehmerisches Wissen. In jedem Durchgang arbeiten acht Gründerteams an ihren Projekten. Das Qualifizierungsprogramm konnte 2017 in vier Durchgängen angeboten werden und erfreut sich weiterhin großer Nachfrage.

In Kooperation mit dem International Office wurde die neue Sensibilisierungs- und Qualifizierungsreihe „Mind the Gap! Starting your career in Germany“ konzipiert. Das englischsprachige Angebot dient der Vorbereitung von internationalen Studierenden auf den deutschen Arbeitsmarkt und/oder einer Unternehmensgründung. Die zweisemestrige Laufzeit beginnt im Sommersemester 2018.

Im Jahr 2017 konnten zwei EXIST-Gründerstipendien des BMWi für Vorhaben aus der Universität Bremen eingeworben werden. Es wurden insgesamt 120 Gründungsprojekte aus der Universität beraten und 23 Unternehmensgründungen verzeichnet.

Die *Uni Bremen Campus GmbH (UBC)* hat sich unintern und am Markt etabliert. Knapp 50 HochschullehrerInnen wickeln inzwischen über ein eigenes UBC-Zentrum Aufträge für wissenschaftsbasierte Dienstleistungen ab. Renommierete deutsche DAX-Unternehmen und regionale Firmen zählen zu den Kunden dieser Tochtergesellschaft der Universität.

Zur regionalen Verankerung der Universität und zum Wissens- und Technologietransfer in die regionale Wirtschaft trägt die intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern in Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft bei. Der Rektor gestaltet durch seine Mitarbeit im Vorstand des Technologieparks Uni Bremen e.V. die Beziehungen zu den Unternehmen in direkter Nachbarschaft sowie die Umfeldbedingungen für die Universität mit. Der Vorstand des Vereins hat sich im Jahr 2017 auf eine noch explizitere Vertretung der Interessen der Mitglieder verständigt und diskutierte über die inhaltliche und räumliche Weiterentwicklung des Technologieparks. Dabei nimmt er die Entwicklungsoptionen für die Universität sehr deutlich mit auf.

Unter dem Motto *Wissenschaft trifft Schule* hat die Universität Bremen ein vielfältiges Angebot für SchülerInnen und LehrerInnen entwickelt und ermöglicht damit einen lebendigen Austausch mit den Schulen der Region. In der *Kinder-Uni* beispielsweise können Mädchen und Jungen im Alter zwischen

acht und zwölf Jahren in verschiedene Wissenschaftsbereiche hereinschnuppern und in kleinen Workshop-Formaten selbst zu ForscherInnen werden. In Kooperation mit der Dr. Hans Riegel – Stiftung prämiiert die Universität Bremen herausragende Projektarbeiten von SchülerInnen aus den Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik. Jährlich beteiligt sich die Universität Bremen darüber hinaus am Girls Day und bietet ein umfangreiches Programm mit mehr als 250 Plätzen aus sehr vielen Bereichen der Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik und Technik an. Ferner beteiligt sich die Universität am *MINTforum Bremen*, das den Wissenstransfer im Bereich MINT in den Blick nimmt und verstärken will.

Externe Partner

2017 wurde die Zusammenarbeit mit externen Partnern der Universität, ihren Alumni, Privatpersonen und Stiftungen sowie der regionalen und überregionalen Wirtschaft weiter ausgebaut. Mit der Bereitstellung von Mitteln für Forschung und Lehre, Forschungs- und Studienpreisen, Organisation von Tagungen und Veranstaltungen sowie durch die Finanzierung von Stiftungsprofessuren unterstützen die Partner die Universität dabei, wichtige Fragen der Zeit aufzugreifen, innovative Forschungsfelder zu besetzen und forschendes Lernen zu fördern.

Die *Alumniarbeit* der Universität Bremen, vor allem über den Verein Alumni der Universität Bremen e.V., in dem die Universität die Geschäftsführung stellt, wurde kontinuierlich weiterentwickelt. Aktuell hat der Verein rund 2.900 Mitglieder. Er gibt einen regelmäßigen Newsletter heraus, der über wichtige Entwicklungen in der Universität und im Verein informiert. Zahlreiche Veranstaltungen laden die Vereinsmitglieder und Gäste ein sich zu vernetzen und weiterzubilden. In der als *After Work Event* konzipierten Veranstaltungsreihe *Netzwerken von, für und mit Alumni* stellt eine Gastgeberin oder ein Gastgeber (selbst Alumnus/Alumna) sich selbst, Informatives und Interessantes aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft oder die eigene Institution vor und die Alumni können miteinander diskutieren. Beim anschließenden *Get-Together* werden die Gespräche und Diskussionen vertieft und neue Kontakte geknüpft. In der Reihe *Alumni macht Karriere* bieten qualifizierte Vereinsmitglieder oder extern beauftragte Trainer Seminare und Workshops rund um das Thema *Berufliche Weiterentwicklung* an. Um die Alumniarbeit weiter überregional zu streuen, wurde im Jahr 2017 mit dem Aufbau von Regionalgruppen in anderen Städten begonnen.

Unterstützt wurde die Universität Bremen weiterhin durch den *Rector's Circle*, der sich im vergangenen Jahr zweimal auf dem Campus getroffen hat. Seit 2006 beraten die Mitglieder die Universität mit einem professionellen Blick von außen, fördern Projekte (insbesondere das Deutschlandstipendium) und setzen sich als Botschafter für die Belange der Universität in der Öffentlichkeit ein.

Auf der im Sommersemester zum 26. Mal stattfindenden *Praxisbörse* präsentierten sich zahlreiche Unternehmen den Studierenden der Universität und kamen mit Interessierten ins Gespräch. Daneben wurde ein umfangreiches Programm mit Vorträgen, Bewerbungsmappenchecks sowie Vorstellungsges-

sprächen vor Ort angeboten. Die Qualität der Gespräche mit den Studierenden und AbsolventInnen wurde von den Ausstellern deutlich gelobt.

Seit 2015 ist das *Mentoring-Programm* „Fokus Berufseinstieg“ bei UniTransfer verankert, das Studierende und AbsolventInnen beim Berufseinstieg unterstützt. In dem hochwertigen, jeweils zehn Monate laufenden Programm begleiten Führungskräfte aus Unternehmen und Institutionen der Region die Studierenden und AbsolventInnen in einer eins-zu-eins Tandembeziehung. Die MentorInnen unterstützen bei der Karriereplanung, geben Feedback, Beratung, Einblicke in die eigene Berufsbiographie und Unternehmenskultur und öffnen ihre Netzwerke.

Über das Programm wird eine enge Bindung zwischen den Studierenden der Universität und den Unternehmen und Institutionen in Bremen und in der Region geschaffen. Unternehmen bekommen direkten Kontakt zu hochqualifizierten Nachwuchskräften und erhalten Einblicke in die Inhalte der Studiengänge. Das Begleitprogramm mit zahlreichen moderierten Veranstaltungen ermöglicht allen TeilnehmerInnen den Aus- und Aufbau beruflicher Netzwerke.

Seit dem Programmstart im September 2010 haben 206 Tandems das Programm durchlaufen. Die meisten Mentees waren AbsolventInnen von Master-Studiengängen vorwiegend aus den Sozial- und Geisteswissenschaften. Viele Führungskräfte haben bereits in mehreren Runden als MentorIn zur Verfügung gestanden und unterstützen das Programm zusätzlich, indem sie Unternehmensbesuche ermöglichen und das Business Dinner mit finanzieren.

Für das Jahrbuch 2017/2018 der Universität Bremen wurden erneut zahlreiche „Starke Partner“ aus der Wirtschaft gewonnen, die mit ihrem Sponsoringbeitrag die Finanzierung der Publikation sicherstellen. Durch den Anstieg der beteiligten Unternehmen erhöhten sich die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr. Auf dem, zum Erscheinungstermin stattfindenden, Jahrbuchempfang konnten sich die VertreterInnen von Universität und Unternehmen austauschen und vernetzen.

Die Stiftung der Universität Bremen ist 2009 durch Satzungsänderung aus der Stiftung der Freunde der Universität Bremen (unifreunde e.V.) hervorgegangen. Mit der Gründung der Dr. Heino-Rose-Stiftung hat sie sich in 2017 weiter als Treuhänderin etabliert und konnte die erfreuliche Bilanz der letzten acht Jahre fortsetzen. Dank des Engagements zahlreicher Personen und Unternehmen beträgt das von der Stiftung verwaltete Vermögen nun insgesamt rund 1,5 Millionen Euro. Hier eingerechnet sind die fünf Treuhandstiftungen der Stiftung der Universität Bremen – neben der neuen *Dr. Heino Rose-Stiftung* die *Kellner & Stoll-Stiftung für Klima und Umwelt*, die *Manfred und Ursula Fluß-Stiftung*, die *Iris und Hartmut Jürgens-Stiftung Chance auf ein neues Leben* und die *Karin und Heinz-Otto Peitgen-Stiftung* – also Stiftungen, die zwar über eigene Vergabegremien verfügen, aber im Innen- und Außenverhältnis von der Stiftung der Universität Bremen verwaltet werden und ihre Förderungen auf Vorhaben der Universität richten. In den vergangenen Jahren unterstützten die Stiftungen rund 70 Projekte von und für Mitglieder unserer Universität mit einem Gesamtvolumen von knapp

200.000 Euro. Im Jahr 2017 fokussierte sich die Arbeit der Stiftung der Universität Bremen darauf, in der Öffentlichkeit bekannter zu werden. Das Interesse insbesondere an der Gründung von Treuhandstiftungen unter dem Dach der Uni-Stiftung ist groß. Zahlreiche Beratungsgespräche lassen darauf schließen, dass die Stiftung in den kommenden Jahren weiter wachsen wird.

Dank

Allen MitarbeiterInnen der Universität, den Studierenden, den Senatsbehörden, der Bürgerschaft und allen FreundInnen und FörderInnen der Universität dankt das Rektorat für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und die erneut erhaltene Unterstützung!